

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3-60</p> <p>Einzelnnummer 30 Groschen.</p>
--	--	---

Nr. 37. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. September 1927.** 42. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Das Parlament wird für Freitag den 16. einberufen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Wahl des Bundesministers für Justiz. 2. Bericht des Ausschusses für soziale Verwaltung über den Antrag der Abgeordneten Hueber, Domes, Mukitsch, Schlesinger und Genossen betreffend die Abänderung einer Bestimmung des Arbeiterversicherungsgesetzes über die Altersfürsorge. 3. Erste Lesung der Anträge der Abg. Dr. Fink, Dr. Botawa, Bichl und Genossen auf Abänderung der Geschäftsordnung des Nationalrates. 4. Erste Lesung der Vorlage der Bundesregierung betreffend ein Bundesgesetz, womit ein Strafgesetzbuch über Verbrechen und Vergehen erlassen wird. Diese Tagesordnung wird wohl ohne besondere parlamentarische Kämpfe erledigt werden. Weit wichtiger als die kommende Parlamentstagung ist aber, ob es der Regierung gelingen wird, nachdem die Völkerbundkredite fast aufgebraucht sind, eine Anleihe zu bekommen, die sie in die Lage versetzt, ihr Investitionsprogramm zu verwirklichen. Dieses Programm sieht für das Jahr 1928 folgende Aufwendungen vor: Für Wasserbauten 10 Millionen, für Straßenbauten 18 Millionen, für die Anlage von Fernkabeln 70 Millionen und für die weitere Elektrifizierung der Bundesbahnen 67 Millionen Schilling. Dieses Investitionsprogramm erfordert daher im kommenden Jahre 165 Millionen Schilling, wozu noch die übrigen Investitionen im Betrage von 35 Millionen Schilling, die aus der laufenden Gebarung gedeckt werden sollen, hinzukommen, so daß der Aufwand des Bundes für diesen Zweck im Jahre 1928 rund 200 Millionen Schilling erreichen wird. Die Aufwendungen des Investitionsprogrammes sollen in gleicher Höhe in den Jahren 1929, 1930, 1931 und 1932 wiederkehren und machen, da sie aus Anleihemitteln gedeckt werden müssen, die Aufnahme einer Anleihe von fünfmal 165 Millionen, das sind 825 Millionen Schilling, notwendig. Dies ist auch ungefähr der von der Regierung in Aussicht genommene Anleihebetrag. In der Höhe der einzelnen Posten des Investitionsprogrammes werden sich natürlich untereinander Verschiebungen ergeben, doch soll die Gesamtsumme in den fünf Jahren stets ungefähr die gleiche bleiben. Was die Elektrifizierung der Bundesbahnen betrifft, so wird nach Aufnahme des elektrischen Betriebes bis Salzburg an die Elektrifizierung der Westbahnstrecke östlich von Salzburg, zunächst bis Linz, geschritten werden und sodann die insbesondere vom Präsidenten Günther betriebene Elektrifizierung der Semmeringstrecke in Angriff genommen werden. Da trotz der Ereignisse im Juli kaum daran zu zweifeln ist, daß es unserer Regierung gelingen wird, diese Anleihe zu erhalten, so können wir darin vom Standpunkte der Volkswirtschaft aus diese Investitionen nur wärmstens begrüßen, da sie uns besonders durch die Erschließung der Wasserkraft, bezw. Elektrifizierung vom Auslande in Bezug auf Kohle unabhängig machen.

Deutschland.

Die Genfer Komödie geht ihrem Ende zu. Sie brachte vor allem große Reden der führenden Staatsmänner Briand, Chamberlain und Stresemann. Diese Reden triefen wie immer nur von Frieden, Völkerverständigung und dergleichen. Wenig erfreuliches wurde jedoch über den Hauptzweck des Völkerbundes bekannt — über die Abrüstung. Hier wirkte eine Anfrage des deutschen Abgeordneten Graf Bernstorff sehr unangenehm, der darüber Aufklärung wünschte, wie die Erklärungen des Präsidenten des Völkerbundes für Abrüstungsfragen bei der Eröffnung der Kommission über die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskonferenz aufzufassen seien, nach denen die Abrüstungskommission nur mit der Beschränkung, nicht aber mit der Herabsetzung der Rüstungen sich beschäftigen solle. Er sei der Auffassung, daß die Kommission sich mit einer Herabsetzung der Rüstungen zu befassen habe. Eine Konferenz für die Beschränkungen wäre keine Abrüstungskonferenz. Es wäre zwecklos, eine derartige Konferenz einzuberufen. Deutschland habe die Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages bis zum letzten Punkt durchgeführt. Für Deutschland handle es sich jetzt darum, daß die übrigen Mächte die im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung entsprechend den Bestimmungen durchführen. Aus diesem Grunde sei das Problem der Beschränkung der Rüstungen für Deutschland bedeutungslos. Dagegen sei von größtem Interesse für Deutschland das Problem der Abrüstung. — Die Anfrage des Grafen Bernstorff war hier umjomehr am Platze, da man von einer Abrüstung, wie sie der Friedensvertrag auch den Ententestaaten vorschreibt, nie was zu hören bekommt. Das waffenlose, entwaffnete Deutschland hat nicht nur ein Recht, Abrüstung zu verlangen, sondern es hat die Pflicht, darauf zu drängen, solange man ihm selbst jede Wehr versagt. Graf Bernstorff findet volle Zustimmung der deutschen Öffentlichkeit, wenn er nicht Einschränkung, sondern Abrüstung verlangt.

Griechenland.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat den endgültigen Plan für die finanzielle Wiederherstellung Griechenlands genehmigt. Unter den Auspizien des Völkerbundes wird eine Anleihe von 9 Millionen Pfund Sterling ausgegeben werden. Von diesem Betrage sind 3 Millionen für die Fortsetzung des Werkes der Niederlassung der griechischen Flüchtlinge, 3 Millionen für die Stabilisierung der griechischen Währung und die restlichen 3 Millionen für die Ermöglichung des Budgetgleichgewichtes und die Bezahlung der rückständigen Beträge bestimmt. Eine besondere Emmissionsbank, die von der Griechischen Nationalbank unabhängig ist, wird geschaffen werden. Dieses heute vom Finanzkomitee angenommene Abkommen wird in den nächsten Tagen dem Völkerbunde zur endgültigen Genehmigung unterbreitet werden. Da das Abkommen ähnlich wie bei der Sanierung Oesterreichs eine Kontrolle vorsieht, die eigentlich die Unabhängigkeit des Staates stark einschränkt, macht sich dagegen in Griechenland eine starke Opposition bemerkbar, die diese Sanierung als unwürdig eines freien Staates ablehnt.

Jugoslawien.

Letzten Sonntag fanden in Jugoslawien die Wahlen statt. Nach dem vom Ministerium des Äußern veröffentlichten Ausweis wurden gewählt: Regierungsradikale 94, Pasjiciner 17, Demokraten 63, bosnische Mohammedaner 16, slowenische Volkspartei 21, kroatische Bauernpartei 60, selbständige Demokraten 23, serbische Landwirtpartei 9, Deutsche 6, kroatische Föderalisten 2, montenegrinische Föderalisten, slowenische Landwirte, Sozialisten und Ungarn je ein Mandat. Für den Fall, daß sich, wie in Regierungskreisen erwartet wird, die Pasjiciner und sämtliche Demokraten sowie die Slowenen dem Regierungsbündel anschließen, wird die Regierung im neuen Parlament über 211 Stimmen, die gesamte Opposition über 104 Stimmen verfügen. Die Pasjiciner hat eine Niederlage erlitten. Im Parlament bleibt die radikale Partei weiterhin die stärkste und wird gemeinsam mit der slowenischen Volkspartei gegenüber der demokratischen Minderheit wieder über die Mehrheit verfügen.

Bulgarien — Jugoslawien.

In Genf fand eine längere Besprechung zwischen dem jugoslawischen Minister des Äußern Marinkovic und seinem bulgarischen Kollegen Burow statt. Dieser Besprechung wird eine überaus große Bedeutung beigemessen, zumal sie mit einer erfolgreichen Verständigung der beiden Nachbarländer und mit der Vorbereitung zum Abschluß eines Handelsvertrages im Zusammenhang gebracht wird.

Litauen.

Nach der neuen litauischen Verfassung besteht das Gebiet Litauens aus Gebieten, deren Vergrößerung durch ein einfaches Gesetz, deren Verkleinerung aber nur auf dem Wege der Volksabstimmung erfolgen kann. Bemerkenswert ist die Einführung eines neuen § 4, der bestimmt, daß Wilna die Hauptstadt Litauens ist. In der neuen Verfassung wird auch das von Polen okkupierte litauische Gebiet für einen Bestandteil Litauens erklärt. Bei der bevorstehenden Volksabstimmung über den Regierungsentwurf wird Litauen bekunden, daß es auf Wilna und Grodno nicht verzichtet. Die Aenderung des § 5 der Verfassung betrifft die Autonomie der Gebiete Litauens, das heißt in erster Linie der Memelgebiete.

Sowjetrußland.

Die russische Opposition tritt nach ihrem zweifellosen Erfolge wieder stärker hervor. Sie rüstet zu ihrem Parteifongreß und tritt schon mit einem Programme hervor, von dem man über die Außenpolitik nachfolgendes erfährt. Es werden darin die Fähigkeiten Tschitscherins anerkannt, trotzdem wird auf die Verworrenheit der außenpolitischen Lage hingewiesen. Die Opposition verlangt in diesem Programm: Erstens eine Annäherung an Amerika durch die Bezahlung der russischen Schulden. Zweitens bezüglich der Ostpolitik verlangt die Opposition das Abrüden von Marshall Tschangtscholin. Die Revolution in China müsse ausschließlich mit Hilfe der Bauern und Arbeiter durchgeführt werden. Drittens Abschluß von Garantieverträgen mit Polen, Estland und Finnland. Nichtanerkennung der Hegemonie Polens im Baltikum. Viertens keine Annäherung an die konservative englische Regierung, jedoch sei russischerseits der erste Schritt zu einer Annäherung an England zu unternehmen, sobald die konservative Regierung beseitigt ist. Fünftens Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich. Sechstens Unterstützung der nationalen Bewegung im nahen Osten. Indien soll als Fundament der antienglischen Bewegung im nahen und fernen Osten ausersehen werden. Bezeichnend ist, daß die Opposition das unbedingte Verbleiben Tschitscherins auf seinem Posten verlangt. Die Opposition fordert ferner eine Aenderung in der Führung der kommunistischen Internationale und verlangt, daß diese Führung einem ausländischen Kommunisten übertragen werden soll. Zweifellos wird dieses Programm der Opposition in Moskauer Regierungskreisen einen ungeheuren Enttäuschungsturm hervorrufen, der die beiden Gegner zum erbittertesten Kampf reizen wird.

Türkei.

In der Türkei sind überall die Kandidaten der Volkspartei gewählt worden. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, wenn man weiß, wie in der Türkei gewählt wird. In der Türkei herrscht seit dem Kurdenaufstand der Ausnahmezustand und die Opposition wurde einfach verboten. Sie mußte schweigen und die Kandidaten der Regierungsliste sind daher ohne Opposition gewählt worden. Es gab keinen Wahlkampf, es handelte sich nur um eine Formsache, um das Einsetzen der 320 Abgeordneten, die das neue Parlament von 1927 bis 1931 bilden sollen. Sie alle gehören der herrschenden „Republikanischen Volkspartei“ an, deren Vorsitzender der derzeitige Staatschef Kemal Pascha ist. Somit wird das neue Parlament auch kaum im Sinne eines europäischen Parlamentes zu betrachten sein, es ist vielmehr nichts anderes als das Klubhaus der kemalistischen Partei. Nach außen hin aber bleibt trotzdem der Schein der Diktatur vermieden. Mustapha Kemal und seine Freunde, also die Leitung der Republikanischen Volkspartei, sagen, daß die Mehrheit des türkischen Volkes heute noch nicht reif ist für die vollkommene Freiheit, die in einem parlamentarischen Regime zum Ausdruck kommt, sondern noch der Führung bedarf, die jedoch von keiner Zufallsmehrheit abhängig sein darf. Parlamentarismus im westlichen Sinne sei mit der noch immer in Geltung befindlichen orientalischen Anschauungsweise nicht zu vereinen.

China.

Die Kämpfe gehen in China weiter. Die Hafenstadt Swatau ist in die Hände der Südhinesen gefallen. Ferner behaupten die Nationalisten, große Erfolge in der Provinz Tschefing errungen zu haben. Die Kantonregierung treffe um Wuhu und Nanjing Maßnahmen gegen die Kommunisten und habe bereits zwölf bekannte Agitatoren hinrichten lassen. Ferner habe die Kantonregierung eine Organisation zum Schutze der Küste in der Provinz Kwan-Lung und der Schiffe gegen die überhandnehmenden chinesischen Piraten geschaffen.

Deutsche, lauft nur bei Deutschen ein!

Zolldemagogie.

Es gibt wenig Gebiete im politischen und wirtschaftlichen Leben, die den berufsmäßigen Demagogen ein so dankbares Feld für ihre Tätigkeit bieten als die Zollfragen. Die Sozialdemokratie insbesondere hat dieses Gebiet seit ihrem Bestande in der glänzendsten Weise für ihre Parteizwecke auszunutzen verstanden. Der Schaden, der der Wirtschaft des betreffenden Staates aus der rein demagogischen Behandlung so lebenswichtiger Fragen entsteht, kümmert die Marxistenführer wenig. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein tieferer Einblick in die wahren, in ihrer Gesamtheit selbst vom Sachmann schwer zu überschauenden Auswirkungen von Zollsätzen den breiten Massen nicht immer möglich ist. Das Schlagwort hat daher freie Bahn und wenn es dann noch geschieht mit einem Schein von Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit verbrämt wird, dann ist es geeignet, die Köpfe vollständig zu verwirren. Unsere schwermüde Wirtschaft steht gegenwärtig wieder vor wichtigen Entscheidungen in der Zollfrage. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der bisherige Zustand namentlich der Agrarölle nicht aufrecht erhalten werden kann. Der Zolltarif vom Jahre 1924 konnte niemanden, weder die Konsumenten noch die Produzenten befriedigen. In erhöhtem Maße gilt dies von der zweiten Zolltarifnovelle vom Jahre 1926, mit der der gleitende Getreidezoll eingeführt wurde. Daß die Lage der österreichischen Landwirtschaft schlecht ist und daß auch die so wichtige Mühlenindustrie unter den derzeitigen Verhältnissen schwer leidet, müssen natürlich auch die Sozialdemokraten zugeben. Soweit läßt sich die Demagogie natürlich heute nicht mehr treiben, daß man der städtischen Bevölkerung einfach einreden kann, den Bauern gehe es ohnehin viel zu gut. Diese Methode hat sich vor 20, 30 Jahren noch leidlich bewährt, aber heute, wo die „Eroberung des Dorfes“ einen wichtigen Programmpunkt der Marxisten bildet, muß man schon zu andern Mitteln greifen. Die Notwendigkeit von Schutzzöllen aber zugeben, nein, das wäre ganz gegen die Regeln sozialistischer Wirtschaftsdogmatik. Also muß ein Drittes her und das ist die Forderung nach der Einführung des Getreidemonopols. Diese Forderung hat noch dazu den Vorteil, für den ersten Augenblick etwas Bestehendes an sich zu tragen. Es verschlägt den Sozialdemokraten dabei natürlich gar nichts, daß die Erfahrungen, die alle anderen Staaten mit dem Getreidemonopol machten, durchaus nicht günstig waren, ja daß sogar Staaten, die wegen ihrer geringen Eigenproduktion theoretisch die besten Bedingungen für eine Monopolisierung des Getreideverkehrs aufweisen (Schweiz, Norwegen), sich bereits gegen das Monopol ausgesprochen haben. Aber das tut nichts, die Sozialdemokratie hat ihr Schlagwort, mit dem sie den ganzen Zollkampf durchzustehen hofft.

Die Sozialdemokratie hütet sich natürlich auch wohlweislich davor, ihren Anhängern etwa jene Zusammenhänge klar werden zu lassen, die die Interessen des Konsumenten mit jenen des Produzenten verbinden. Daß die Landwirtschaft zum Beispiel ungezählte Tausende von Arbeitern und Angestellten beschäftigt, die auch als Konsumenten anzusehen sind, daß weiter die gesamte Mühlenindustrie mit ihren Arbeitern und Angestellten mit in Frage kommt, daß viele Industrien Beschäftigung finden, wenn die Landwirte Dank günstiger Erlösmöglichkeiten wieder Investitionen machen können, daß vor allem die Arbeitslosigkeit eingedämmt wird, wenn es der heimischen Produktion wieder besser geht, das brauchen die Leser der „Arbeiterzeitung“ nicht wissen. Es genügt, wenn man ihnen den Seipel, den Schürff usw. als die Brotverteuerer hinstellt, die nur das Interesse von ein paar Großgrundbesitzern und Mühlenaktionären wahren und den Arbeiter hungern lassen wollen. Und um die Sache etwas eindrucksvoller zu machen, redet man in einem Atemzug auch gleich von der „blutbefleckten Reaktion“, die in die Arbeiter „hineinschießt“ und für jeden erschossenen Arbeiter noch ein Schußgeld zahlt. So sieht die Wirtschaftspolitik der Austromarxisten aus! Keine Spur von Verständnis für die wahren Zusammenhänge der Dinge, kein Gefühl für die Lebensnotwendigkeiten unserer Volkswirtschaft, nur Phrasen und Schlagworte, berechnet darauf, die durch die Ereignisse vom 15. Juli etwas stutzig gewordenen Massen wieder einzufangen.

Phantasien.

Durch die Presse der Bundesländer ging vor kurzem die Nachricht, daß Bestrebungen im Gange seien, in Oesterreich eine ähnliche Organisation zu schaffen, wie sie das Reichsbanner „Schwarz-rot-gold“ im Deutschen Reich darstellt, eine Organisation also, in der die Anhänger des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten vereinigt sind. Die Anregung hierzu soll auf den ehemaligen deutschen Reichszentraler Dr. Wirth zurückgehen, der bekanntlich im Reich eine der eifrigsten Anhänger der Koalition zwischen Schwarz und Rot ist. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß derartige Pläne in Oesterreich irgendeine Aussicht auf Erfolg haben, so muß doch allen jenen, die mit solchen Gedanken spielen, mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß wir in Oesterreich eine Organisation zum Schutze der Republik nicht brauchen, denn die Republik ist bei uns nicht in Gefahr, die kleinen monarchistischen Klüngel, die in Wien und anderen Städten hier und da von sich reden machen, sind so bedeutungslos, daß man sich am besten überhaupt nicht um sie kümmern sollte. Der wahre Hintergrund dieser Organisationsgründung oder wenigstens

der Meldung darüber — denn um mehr als einen Versuchsballon dürfte es sich nicht handeln — ist natürlich ein anderer. Es gibt bei uns noch immer gewisse Kreise, die eine neue Koalition zwischen Schwarz und Rot nicht ungern sähen. Dieser Idee, die ihre Anhänger sowohl im christlichsozialen wie auch im sozialdemokratischen Lager hat, sollen wahrscheinlich Vorparanendienste geleistet werden. Die offiziellen Organe der beiden großen Parteien haben nun allerdings deutlich abgewunken. Es kann jedoch auf keinen Fall Schaden, wenn auch aus anderen Kreisen heraus den Schöpfern dieses merkwürdigen Projektes eine möglichst gründliche Abfuhr bereitet wird. Wir Oesterreicher haben bekanntlich mit einer ganz besonderen Spielart des Marxismus zu rechnen, die sich vom Bolschewismus recht wenig unterscheidet. Die Ereignisse vom 15. Juli und noch mehr die Haltung der Sozialdemokratie seit diesem Unglückstage lassen wohl keinen Zweifel darüber aufkommen, daß eine Koalition der beiden großen Parteien oder auch nur eine Konzentration aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten gegenwärtig in Oesterreich ein Ding der Unmöglichkeit ist. Daher Schluß mit solchen Phantasien! Was wir brauchen, sind Organisationen gegen Rot, aber nicht mit Rot!

Ein sozialdemokratischer „Erfolg“.

Die in der Öffentlichkeit viel besprochenen Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Mühlenvertretern haben bekanntlich zu keinem Ergebnis geführt, d. h. besser gesagt, die österreichische Regierung kam auf Grund reiflicher Überlegung zu der Meinung, daß diese Abmachungen ihren Zweck, die heimische Produktion zu fördern und dabei trotzdem den Konsumenten vor einer wesentlichen Mehrbelastung zu bewahren, nicht erreichen würden. Die Regierung hat sich daher entschlossen, eine andere Lösung zu suchen, die darin bestehen wird, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn fortgesetzt werden, um auf diesem Wege eine Erhöhung des österreichischen Mehlsollens gegenüber Ungarn zu erreichen. Diese Entscheidung wurde in einem Vorstadium der Verhandlungen getroffen, also ehe noch die ganze Angelegenheit den parlamentarischen Ausschuss beschäftigte. Es entbehrt nun nicht einer gewissen Komik, daß die Sozialdemokraten, die bisher eigentlich noch gar nicht gefragt wurden, die Zeitungsmeldungen über das Aufgeben des geplanten Mühlenartelles benützen, um für sich einen großen Erfolg zu reklamieren. Was anderes als die bleiche, schlotternde Angst vor den Sozialdemokraten konnte auch die Regierung und die Mehrheitsparteien bewegen haben, ihre Verhandlungstaktik zu ändern? Die Sozialdemokraten sind seit dem 15. Juli recht bescheiden geworden. In Ermangelung anderer Erfolge gilt für sie das schon als ein Erfolg, wenn die Mehrheitsparteien einen Schritt, den sie tun wollen, reiflich überlegen und dabei ein untaugliches Mittel ausschalten, um ein tauglicheres zu verwenden. Demnächst werden es unsere Marxisten vielleicht auch als einen Erfolg hinstellen, wenn der Dr. Seipel das nächste sozialdemokratische Forderungsprogramm mit einem roten statt mit einem blauen Bleistift durchstreicht!

Ein sozialistisches Urteil über die österr. Sozialdemokraten.

Dimitry Horeschkowsky, ein russischer Sozialdemokrat, der von den Bolschewiken aus Rußland vertrieben wurde und seither im Auslande lebt, gab vor kurzem folgende Erklärung ab: Die Austromarxisten bilden die bedauerndste Partei der Welt. Sie schaden ihrem Lande nicht bloß, weil sie große Volksschichten wirtschaftlich entkräftigen, und auf Irrwege leiten, sondern auch weil Wien dank ihrer Herrschaft vom Westen vollkommen abgeschnitten ist. Durch Liebhäugeln mit den russischen Bolschewiken haben die österreichischen Sozialisten sich in den Augen der Sozialdemokraten der ganzen Welt herabgesetzt. Sie sind nichts weiter als das Kanonensfutter für die bolschewistische Front.

Landesammeltag für das Rote Kreuz.

Die Landesregierung von Niederösterreich hat dem Landesverein vom Roten Kreuz im Lande Niederösterreich für Sonntag den 18. September d. J. einen n.ö. Landesammeltag bewilligt. Im Falle schlechter Witterung findet dieser Sammeltag am 25. September oder 2. Oktober statt. Die Sammlung hat durch Verkauf von Abzeichen auf der Straße und mittels seitens des Landesvereines zur Verfügung gestellter Sammelbogen zu erfolgen. Die Sammlung wird im Bereiche des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs durch Organe des Roten Kreuzes und durch Organe der Ortsfeuerwehren durchgeführt werden. Die Sammlung dient zur Erlangung von Mitteln für den Betrieb der hiesigen Tuberkulosefürsorgestelle und für den Ausbau des Rettungswesens. Die Bevölkerung der Stadt und aller Drie des Gerichtsbezirkes wird gebeten, dieser Sammlung wohlwollend zu begegnen. Dient sie ja doch Wohlfahrtszwecken, die allen Kreisen der Bewohner zu gute kommen. Sämtliche Sammeltagsgelder finden ausschließlich

nur in jenen Bezirken Verwendung, aus denen sie stammen. Der Zweigverein vom Roten Kreuz hofft, daß auch diesmal, wie schon so oft, die gesamte Bevölkerung ihre sprichwörtlich gewordene Opferwilligkeit zeigen und der Sammlung tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen wird.

Die Aussperrungen in der Senfenindustrie.

Wie bekannt sind seit etwa drei Wochen 2200 Arbeiter der Senfenwerke von Nieder- und Oberösterreich, ferner von Steiermark und Kärnten ausgesperrt. Die Arbeiter hatten eine Lohnerhöhung gefordert und die Erneuerung des Tarifvertrages mit den alten Lohnsätzen nicht angenommen. Daraufhin erfolgte die Aussperrung. Wie nun eine Wiener Lokalkorrespondenz meldet, sollen noch in dieser Woche Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern eingeleitet werden und man hofft, daß die Verhandlungen der Aussperrung ein Ende machen werden. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der Metallarbeiterverband um Einleitung einer unverbindlichen Aussprache mit den Unternehmern ersuchte und daß diese Aussprache am Freitag dieser Woche in Linz beim Industriellenverband für Oberösterreich und Salzburg stattfinden wird.

Heimatschutzverbands-Gründungen.

Markt Haag.

Am Samstag den 10. ds. fand um 8 Uhr abends im Gasthause Gürtl eine Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe des Selbstschutzes statt. Der Einberufer Herr Karl Bielek, konnte unter andern Herrn Scholz aus Ammeron, Herrn Bürgermeister Ströbiger, sowie den Obmann der Ortsgruppe Landgemeinde Haag, Herrn Kadelsböck begrüßen. Nachdem er den Zweck der Zusammenkunft erklärte, erteilte er Herrn Scholz das Wort, welcher in ausführlicher Weise über die Notwendigkeit des Selbstschutzes, die Art der Organisation, die technische Nothilfe, sowie deren Zusammenwirken mit dem Selbstschutzverband sprach. Er betonte auch besonders die große Bedeutung der Jugendgruppen, wobei er auf die glänzenden Leistungen des Wehrzuges des deutschen Turnerbundes (1919) anlässlich seines Schauturnens hinwies und appellierte an die Anwesenden, in der Organisation jede Parteipolitik und Standesunterschiede wegzulassen. Herr Veterinärarzt Achaz besprach die derzeitigen sozialen Verhältnisse, insbesondere zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und betonte, daß man den Arbeiter unterstützen müsse, damit er wieder frei werde aus dem Joche des internationalen Judentums und den Weg zurückfinde zur werktätigen Volksgemeinschaft. Hierauf wurde einstimmig der Beschluß zur Gründung einer Ortsgruppe gefaßt und die Wahl in den Ausschuss gleichzeitig vorgenommen.

Haiderhofen-Stampf.

Am Donnerstag den 8. September 1927 fand im Gasthause Braml die Gründung der Heimwehr statt. Rechtsanwält Dr. Josef Dorn aus Amstetten erläuterte den Zweck der Heimwehr, besprach die Vorformnisse am 15. und 16. Juli 1927 und wies besonders auf die unhaltbaren Zustände in Oesterreich, auf die geplante Weltrevolution und die Macher derselben, das Weltjudentum hin. Mit großer Begeisterung meldeten sich alle Erschienenen zum Beitritte zum Selbstschutzverein. Ganz besonders dient hervorgehoben zu werden, daß so viele junge Burschen anwesend waren, welche volle Begeisterung für die Sache zeigten.

Zeillern.

Am 8. September 1927 fand in Zeillern im Gasthause Grabner um 9 Uhr vormittags die gründende Versammlung der Ortsgruppe des Selbstschutzes statt. Zu klein war der Saal, um die vielen Teilnehmer zu fassen. Der Einberufer, Herr Bürgermeister Lehner, konnte unter andern Herrn Nationalrat Maierhofer aus Jobra und Herrn Steuerwastler Scholz aus Amstetten begrüßen. Herr Nationalrat Maierhofer besprach die politische Lage, die Tätigkeit des Vertreters der bürgerlichen Regierung seit den Wahlen, sowie die Stellungnahme derselben zu den derzeit spruchreifen Gesetzesvorlagen. Sodann kam er auf die traurigen Ereignisse des 15. Juli in Wien und den Ländern zu sprechen und schilderte mit flammenden Worten, wie weit die nichtdenkende Masse durch die verbrecherischen Gehartitel der Schundpresse gebracht werden kann, so daß schließlich selbst die eigenen Führer keinen Einfluß mehr ausüben können. Infolgedessen sei der Zusammenschluß aller ordnungsliebenden Elemente ein Gebot der Notwendigkeit. Der Selbstschutzverband sei nicht dazu da, eine Gewaltpolitik zu führen, sondern in derartigen Fällen die staatlichen Organe in Ausübung ihres Dienstes zu unterstützen und für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, sowie Sicherung der Verfassung und des Besitzes zu sorgen. Reicher Beifall lohnte die ausgezeichnete Ausführung. Herr Steuerwastler Scholz besprach sodann den Ausbau der Organisation, gab Richtlinien für die Betätigung der Ortsgruppen in ruhigen Zeiten und im Falle der Aufbietung, verwies auf die Notwendigkeit des Zusammenwirkens mit der technischen Nothilfe und betonte schließlich, daß man die Jugendgruppen in den ländlichen Gemeinden besonders im

Augen behalten müsse, um dadurch zu erreichen, daß das Fehlen des wichtigen Erziehungsmittels, das wir im ehemaligen Militärdienst hatten, ersetzt werde. Er schloß unter großem Beifall mit einem warmen Aufruf an die Anwesenden, jede Parteipolitik auszuschließen und sich ohne Unterschied des Standes fest zu einem großen Block zusammenzuschließen. Herr Bürgermeister Lehner dankte den beiden Referenten und nahm sodann die Wahl in den Ausschuß vor. Wieder wurde ein großer Stein in dem Bollwerk, das wir zum Schutze unserer Heimat und unserer Religion errichten, eingefügt.

Stift Ardagger.

Am Donnerstag den 8. d. M. fand in Haglers Gasthaus die konstituierende Versammlung des Selbstschutzesverbandes unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Laurer statt, der nach einleitenden Begrüßungsworten dem Referenten der christlichsozialen Parteileitung Amstetten, Herrn Franz Osrael, das Wort zur kurzen Begründung der Notwendigkeit, sowie Ziel und Zweck der Heimwehrverbände, erteilte. Nach diesem Referate schritt der Vorsitzende zur Gründung der Ortsgruppe, wobei etwa 130 Mitglieder ihren Beitritt anmeldeten. Sodann wurde der Ausschuß gewählt.

Biehdorf.

Am Sonntag den 11. September d. J. hielt um 3 Uhr nachmittags in Hoffers Gasthaus die Ortsgruppe des Selbstschutzesverbandes ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche ausgezeichnet besucht war. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Hoffer begrüßte unter den Erschienenen insbesondere Herrn Abg. Höller, sowie Herrn Steuermw. Scholz aus Amstetten. Herr Abg. Höller besprach die derzeitige politische Lage, verwies auf die Ereignisse, die sich Mitte Juli in Wien abgespielt haben und betonte, daß gerade jetzt die Notwendigkeit für das Bestehen des Selbstschutzesverbandes vorhanden sei. Herr Scholz besprach die organisatorische Durchführung und ermahnte die Mitglieder, so stramm wie bisher im Rahmen der großen Volksbewegung mitzuarbeiten. Nach Beantwortung sehr interessanter Anfragen wurde der Ausschuß neu gewählt, worauf der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versammlung schloß.

Wiberbach.

Wie in allen Gemeinden Niederösterreichs, fand auch in Wiberbach am vergangenen Sonntag um 10 Uhr vormittags in Höllers Gasthaus die gründende Versammlung des Selbstschutzesverbandes statt. Ueber Einladung waren zu derselben Herr Dr. Dorn und Herr Scholz aus Amstetten erschienen. Der Einberufer, Herr Bürgermeister Schmidt eröffnete die massenhaft besuchte Versammlung und erklärte den Zweck derselben. Herr Doktor Dorn begründete die Notwendigkeit der Heimwehr, besprach die Vorkommnisse am 15. und 16. Juli in Wien und den Ländern und wies besonders auf die unhaltbaren Zustände in Oesterreich, auf die geplante Weltrevolution und die Macher derselben, das Weltjudentum, hin. Herr Scholz erklärte sodann den Zweck der Heimwehr, die Art, wie dieselbe in ruhigen Zeiten und im Ausnahmefalle zu verwenden sei, schilderte die Tätigkeit der technischen Nothilfe und betonte, daß der Selbstschutzesverband verpflichtet sei, der Jugend das Fehlen des besten Erziehungsmittels, das wir seinerzeit hatten, des Militärs, zu ersetzen. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen der beiden Redner und mit Begeisterung wurde die Gründung der Ortsgruppe vorgenommen.

Stefanshart.

Am Sonntag den 11. September 1927 fand in der Gemeinde Stefanshart im Saale des Gasthofes der Frau Kromslehner eine Heimwehrversammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Herr Bürgermeister Brandstetter, der den Vorsitz führte, eröffnete die Versammlung, begrüßte alle erschienenen Burshen und Männer, sowie Hochwürden Herrn Pfarrer und den erschienenen Referenten Herrn Abg. Hans Höller, der nach Erteilung des Wortes von Seite des Herrn Bürgermeisters ein temperamentvolles und ausgezeichnetes Referat erstattete. Er wies besonders darauf hin, daß wir den sozialistischen Führern für den praktischen Anschauungsunterricht, den sie uns am 15. und 16. Juli in Wien und den Ländern so recht deutlich vor Augen führten, nicht danken genug können, da nun gerade die vorgehabten Umsturzpläne der kommunistischen und jüdischen Führer endlich allen jenen gutgesinnten Menschen aller Stände, die auf dem Standpunkt der antimarkistischen Weltanschauung stehen, vollkommen die Augen geöffnet haben. In seinen weiteren Ausführungen verwies er auch unter anderem, daß nun besonders die Industrie, Großgrundbesitz und jene Betriebe, die eben größere Mengen Arbeiter beschäftigen, sowie alle öffentlichen Anstalten, die zum Teile dem Bund und den Ländern unterstehen, dahin informiert werden, daß künftighin die Heimwehrverbände einerseits fordern, daß nicht nur sozialistisch-kommunistisch Denkende Anstellung finden, sondern daß auch Angestellte und Arbeiter der antimarkistischen Richtung absolut fernerhin geschützt werden müssen, einerseits von den vorgenannten Behörden und andererseits von den Betriebsinhabern, wenn politische Streiks dadurch heraufbeschworen werden, weil vielleicht Andersdenkende als Sozialisten dort Beschäftigung finden können. In solchen allenfalls vorkommenden Fällen wird sich die Heimwehr sehr gerne zum Schutze unserer braven Angestellten und Arbeiterschaft jederzeit zur Verfügung stellen. Nachdem der Redner in seinem Schlußwort an alle Erschienenen den Appell richtete, alle in die Reihen der Heimwehr einzutreten,

schloß derselbe seine einstündige Rede mit großem Beifall der Anwesenden. Nachdem die Heimwehrtagung zu Ende war, fanden noch wichtige Besprechungen über die Grundsteuer und Fürsorgeabgabe im Ueberschwemmungsgebiete Stefanshart, Markt Ardagger und einem Teile von Sindelburg statt, worauf Herr Bürgermeister mit bestem Danke an Abg. Höller und den Erschienenen die so schön verlaufene Versammlung schloß.

Die gewerbliche Kalkulation.

Vom Laconia-Institut, Wien.

Richtige Kalkulationen und Selbstkostenberechnungen zählen derzeit noch immer zu den Schwächen unseres Gewerbestandes. Der einzelne Wirtschaftler richtet sich bei der Bemessung der Verkaufspreise gewöhnlich nach den Preisen von Konkurrenzbetrieben in der Meinung, daß diese schon kalkuliert worden sind oder mit der Begründung, daß man ohnedies an diese gebunden ist.

Wie falsch diese Auffassung ist, geht daraus hervor, daß die meisten Gewerbebetriebe ihre Preise überhaupt nicht kalkulieren, sondern einfach gefühlsmäßig festsetzen, oft auch absichtlich falsch festsetzen, um die Konkurrenz zu täuschen, unabsichtlich falsch, weil die Voraussetzung einer sachkundigen, der speziellen Eigenart eines jeden Betriebes angepassten Buchführung fehlt.

Auch dann, wenn die Konkurrenz richtig kalkulieren sollte, wird deren Kalkulation für den eigenen Betrieb in der Regel wertlos sein, da ja jeder Betrieb unter anderen Voraussetzungen produziert, daher andere Kosten haben muß.

Paßt sich der eigene Betrieb den Konkurrenzpreisen an, dann muß bei ungleichem Kostenaufwand naturgemäß auch die Verdienstsquote eine andere sein. Die Folge einer derartigen Ermittlungsmethode wird die sein, daß der einzelne Unternehmer nie wissen wird, wieviel er bei seinen Erzeugnissen oder Leistungen verdient, mit welchem Grad von Wirtschaftlichkeit sein Betrieb arbeitet.

Jede Art von Kalkulation, soweit sie die Feststellung von Wertträgen und Wertauswendungen zum Ziele hat, kann nur aus einer sachgemäßen Buchführung entstehen, die so beschaffen sein muß, daß sie eine richtige Gliederung aller Kostenarten berücksichtigt, denn nur dadurch kann man den Produktions-, bezw. Leistungsprozeß hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit überprüfen, die Schwankungen in den Kosten und deren Ursachen feststellen und die Herstellungs- und Selbstkosten der Leistungseinheit berechnen.

Genaues Studium erfordern die sogenannten konstanten und variablen Kosten. Die Ersteren bleiben in derselben Höhe, gleichgültig ob der Betrieb stark oder schwach beschäftigt ist. Die Letzteren ändern sich mit dem Beschäftigungsgrad und zwar entweder gleichmäßig oder bei guter Beschäftigung in anderem Maße wie bei schlechter.

Besondere Berücksichtigung verdienen die sogenannten Gemeinschaftskosten, die gemeinsam aufgewendet werden und für das einzelne Erzeugnis nicht unmittelbar festgestellt werden können. Diese Kosten werden in Gruppen zerlegt und für jede Gruppe mit größter Sorgfalt ein Verteilungsschlüssel ermittelt.

Nur dann, wenn die Ermittlung der Kosten zu einem Problem erhoben und die Kostenpolitik in den Brennpunkt der Betriebspolitik verlegt wird, hat man eine verlässliche Voraussetzung für richtige Kalkulation geschaffen.

In jedem Produktionsprozeß ist die Gruppierung der Kosten eine andere. Sie genauestens zu kennen, in ihrer Gesamtheit und im Detail zu verfolgen, ihr prozentuelles Verhältnis zu einander festzustellen, ist eine unerlässliche Aufgabe jedes Wirtschaftlers. Die Beachtung des Kostenproblems ist heute bereits zu einer Lebensnotwendigkeit für jeden, auch den kleinsten Betrieb geworden. Gerade der kleine Betrieb arbeitet mit unverhältnismäßig hohen Kosten.

Ein Kostenplan, der diesen Erfordernissen gerecht werden soll, muß mit genauer Sachkenntnis angelegt und nach den Erfordernissen jedes einzelnen Unternehmens streng logisch aufgebaut werden. Je einfacher er dabei ist, desto besser. Die Anlage und Führung der Bücher muß einfach, übersichtlich und genau sein, sonst ist die ganze Arbeit wertlos.

Wie wenig seitens unseres Gewerbestandes diesen lebensnotwendigen Forderungen entsprochen wird, zeigen die erschreckend vielen Zusammenbrüche der letzten Jahre. Daß die Gewerbebetriebe im allgemeinen nicht kalkulieren können, kann man immer und immer wieder bei den öffentlichen Lieferungsanschreibungen beobachten, wo die Differenz in den Angeboten für die gleiche Lieferung sehr oft bis zu 100 Prozent und noch mehr ausmacht. Wie sehr dadurch jeder anständige Gewerbebetriebe und insbesondere der Ruf des gesamten Gewerbestandes geschädigt wird, ist leicht zu ersehen.

Alle diese Probleme sind jedoch so schwierig und erfordern so viele Sachkenntnisse, daß es für den einzelnen Gewerbebetriebe, der vor allem in seinem Fach ein Meister bleiben muß, sehr schwer ist, den richtigen Weg zu finden.

Auf Ersuchen der gewerblichen Korporationen hat sich das Laconia-Institut bereit erklärt, in dieser Richtung unter den Gewerbebetriebe aufklärend zu wirken und wird in Waidhofen Sprechstunden abhalten, in denen jedem Gewerbebetriebe in allen diesen Fragen kostenlos Beratung erteilt wird. Es liegt im Interesse jedes

Einzelnen ebenso wie des gesamten Gewerbestandes, wenn von diesen Sprechstunden, die demnächst in dieser Zeitung verlautbart werden, ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Was fehlt Waidhofen zu einer gerne und viel besuchten Sommerfrische?

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Berehrliche Redaktion des „Boten von der Ybbs“! Zur Hebung des Fremdenverkehrs in Waidhofen a. d. Ybbs würde sich Ihr geschätztes Blatt ein großes Verdienst erwerben, wenn Sie geneigt wären, meinem folgenden Vorschlag zu willfahren. Ich hatte Gelegenheit, mit mehreren hiesigen Sommerfrischlern zu sprechen, die sich dahin äußerten, daß Waidhofen sehr hübsch sei, besonders der herrliche Buchenberg mit seinen sonnigen und schattigen Weganlagen und Ruheplätzchen. Vielmehr noch würde Waidhofen von Fremden besucht, wenn ihnen, abgesehen von den Buchenberganlagen, auch in allen anderen Belangen entgegengekommen würde. Mein Vorschlag geht dahin, in Ihrem Blatte eine Rubrik zu eröffnen unter dem Titel „Was fehlt Waidhofen zu einer gerne und vielbesuchten Sommerfrische?“ Sie werden so manche Zuschriften und Vorschläge erhalten, die den Zweck dieses Aufrufes fördern, wenn Sie diese Vorschläge dem Fremdenverkehrsverein vorlegen werden und auch der Gemeindeverwaltung, die ja ebenso zur Hebung des Fremdenverkehrs Interesse aufbringen muß.“ — Wir übergeben hiemit die wohlgemeinte Anregung der Öffentlichkeit und sind gerne bereit, uns zukommende Zuschriften zu veröffentlichen, bezw. an die zuständigen Stellen weiterzugeben.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Altkatholischer Gottesdienst in St. Pölten.** Am Sonntag den 18. September findet in der evangelischen Kirche in St. Pölten, Schießstättpromenade, um 3 Uhr nachmittags, altkatholischer Gottesdienst, bestehend aus hl. Amt in deutscher Sprache, Predigt und Abendmahlsfeier, statt. Der Religionsunterricht für die Schulkinder wird vormittags von 10 bis 12 Uhr vorläufig noch in der Privatwohnung des Vorstandes, Herrn Stadtbau- und Stadtbaumeister Gerhartshuber, Schießstättpromenade 37, abgehalten werden. Nach Errichtung einer eigenen Religionsunterrichtsstation — um die Bewilligung wurde beim n.-ö. Landes-Schulrate bereits angefragt — wird der Unterricht in eine öffentliche Schule verlegt werden. Sämtliche Anmeldungen von Tausen, Verheirathungen und Sterbefällen sind an Herrn Stadtpfarrvikar Heinrich Brandl, Wien, 1., Wipplingerstraße 8, Alt kath. Stadtpfarramt, zu richten, der neuerdings mit der Seelsorge im St. Pöltner Gebiet betraut wurde.

* **Männergesangsverein — Sängerbefuch.** Donnerstag den 22. September trifft in Waidhofen der auf einer Sängerreise befindliche Mariageller Männergesangsverein ein. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs abends im Saale des Gasthofes Kreul (Zufuhr) eine gesellige Zusammenkunft, zu deren Besuch die ausübenden Sänger und die Mitglieder des Frauen- und Mädchenchores freundlich eingeladen sind.

* **Gesangsverein — Frauenchor.** Die regelmäßigen Wochenproben beginnen Dienstag den 20. September. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht. Donnerstag den 22. September besucht der Mariageller Gesangsverein unseren Verein und findet an demselben Tage ein Kommers statt, zu welchem der Frauenchor eingeladen ist.

* **Konzert-Adademie.** Samstag den 17. d. M. findet um 8 Uhr abends im Saale des Groß-Gasthofes Kreul (Zufuhr) eine Konzert-Adademie statt. Opernsängerin Fräulein Lily Meyer, deren Auftreten in Waidhofen a. d. Ybbs nach langer Pause im Rahmen dieses Konzertes erfolgt, singt Lieder von Schubert, Brahms und Wolf. Fräulein Schida, durch ihr großes Können und tiefe Musikalität einer schönen Künstlerlaufbahn entgegengehend, hat ihre Kunst diesem Abend zur Verfügung gestellt. Sie übernimmt den Klavierpart in den Klaviertrios von Schubert und Schütt, bringt Klavierkonzertstücke von Chopin, Schütt und Liszt zur Aufführung. Herr Dr. Karl Pirnat (Geige) und Herr Paul Nitsch (Cello) spielen zusammen mit Fräulein Schida (Klavier) das Klaviertrio Opus 99, B-Dur, von Franz Schubert und die „Walzermärchen“ von Eduard Schütt. Hoffentlich wird es den Mitwirkenden gelingen, jene Begeisterung für unsere deutschen Meister, die diese zu frohem Konzerten zu wecken. Keinen besseren Lohn wünschten sie sich!

* **Vom Theater.** — **Voranzeige.** Sonntag den 1. Oktober wird mit der sensationellen Operettenneuheit „Das Weib im Purpur“ die Winterspielzeit des hiesigen Theaters begonnen. Die verpflichteten Mitglieder rekrutieren sich aus Kunstkräften allererster Bühnen des In- und Auslandes. Als erste Operettensängerin ist Fräulein Lilly Speer vom Stadttheater in Dresden und Meisen verpflichtet. Ferners die erste Soubrette Fräulein Annie Holzmann vom Deutschen Operettenhaus in Strahburg, als Tenor Alexander Schauer vom Innsbrucker Stadttheater, Hans Pernegger vom Landestheater in Linz, als Komiker die Herren Paul Steidner vom

Stadtheater St. Pölten, Edi Halla vom Etablissement Femina, Hölle, Pan usw. in Wien. Durch die täglich einlaufenden Beitrittserklärungen zur Theatergemeinde und dem daraus zu ersiehenden Kunstinteresse der hiesigen Bevölkerung, hat die Theaterleitung wagen dürfen, eine Auslese solcher Kunstkräfte zu verpflichten, umso mehr, als auch in der hiesigen Gemeindestube ein wirklich gutes Theaterunternehmen freudig begrüßt wird und dem Fortschritte in kultureller Beziehung stattgegeben werden wird. Alle näheren Einzelheiten in der nächsten Folge und auf den Anschlagzetteln.

* **Turnverein „Lützow“.** Nachdem die Schulferien vorüber sind und die Turnhalle wieder zur Benützung zur Verfügung steht, nimmt der Turnverein „Lützow“ Waidhofen a. d. Ybbs mit nächster Woche den Turnbetrieb aller Abteilungen wieder in vollem Umfange auf. Die Turnstunden der einzelnen Riegen sind zu nachstehenden Zeiten angelegt: **Männerriege:** Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr. **Altersriege:** Mittwoch und Freitag von 1/8 bis 1/9 Uhr. **Jünglingsriege:** Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr. **Mädchenriege:** Montag von 1/8 bis 9 Uhr, Freitag von 6 bis 1/2 Uhr. **Schüler (Knabenriege):** Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr. **Schülerinnenriege:** Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. **Riege der Kleinen Kinder:** Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. **Gesundheitsriege der Frauen:** Mittwoch von 5 bis 6 Uhr. — Sämtliche Turnzeiten sind in der städt. Turnhalle in der Poststeierstraße angelegt. Neueintretende wollen sich zur Einreihung in eine Riege auf dem Turnplatz melden. Jeden Sonntag wird, so lange es das Wetter gestattet, ein Turngang in die Umgebung Waidhofens unternommen. Näheres hierüber ist jeden Sonntag vormittags an der Vereinsanschlagtafel (Eisenhandlung A. Bauer) ersichtlich. Den Vereinsmitgliedern steht nach wie vor die reichhaltige Vereinsbücherei zur Verfügung, aus der jeden Samstag ab 6 Uhr Bücher entliehen werden können. Standort der Bücherei ist der Gasthof „zum goldenen Löwen“. Auch an beitragende Vereinsmitglieder des Turnvereines „Lützow“ werden Bücher entliehen.

* **Umwandlung der Bürgerschulen in Hauptschulen.** Das neue Hauptschulgesetz verlangt, daß die Kinder bereits nach dem 4. Schuljahre in die erste Hauptschulklasse übertreten. Hierfür werden alle Eltern, die ihre Kinder in die Hauptschule (ehem. Bürgerschule) geben wollen, nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Da die erste Hauptschulklasse zu Waidhofen in zwei Klassenzügen geführt wird, können auch noch Kinder aus der Umgebung Aufnahme finden. Anmeldungen sind umgehend an die Direktion der Hauptschule Waidhofen a. d. Ybbs zu richten.

* **Robert Leitner, ein heimlicher Künstler.** Man wird versucht, ihn den Maler des Frohsinns zu nennen, nicht vielleicht, weil er heitere Episoden des Lebens flüchtig mit dem Stifte hinwerfen kann, nein, wir denken da nur an seine sonnig-frohen Landschaftsbilder. Nur diese kommen ja auch der weiteren Welt zu Augen, während jene humorvollen Skizzen doch nur dem engeren Freundeskreis bekannt werden. Leitners Landschaftsbilder sind aber auch nicht mit der herkömmlichen Zeichnung sonnig-heiter abzutun, denn dies trifft auch nicht ganz zu. Seine Eigenart ist die Erfassung von Stimmungen der wechselnden Bewölkung, die grelles Licht und Schatten gleichzeitig bringt und wie sie gerade für unsere Heimat so bezeichnend ist. Kaum einer noch hat diesen Zauber, den jeder aufmerksame Betrachter unserer heimatischen Natur kennt, so zu Bilde gebracht, wie Robert Leitner. Würde uns doch auch diese trügerische heitere Art ganz unwahrscheinlich erscheinen, hätten wir sie nicht oft selbst erschaut. Der Künstler freilich ist ein recht sparsamer Mann und nur selten läßt er davon etwas sehen. Jetzt eben zeigt er uns in Albert Herzigs Schaufenster zwei Kinder seiner Sommerreise. Beide Bilder sind so recht von der oben erwähnten Eigenart; eines zeigt uns einen Blick von der Ybbsitzerstraße auf die Stadt mit den Türmen, im Vordergrund leuchtender Sonnenglast über bunte Blumen gegossen, die Stadt gestreift von einem Wolkenschatten und im Hintergrund die lichtgrüne Glut des Wiesen- und Waldrückens. Das zweite Bild — eine Ybbsparade. Hier nimmt uns die virtuose Art, wie Leitner die Wasser malt, gefangen. Die breite Fläche spiegelt prächtig Himmel und Licht und freundlich gestaltet sich die bekannte Ybbsuferlandschaft, die immer wieder anziehend wirkt. Beide Bilder zeugen von Fleiß, künstlerischem Ernst und entschiedenem Vorwärtsschreiten. Daß wir in der Beurteilung des Schaffens Robert Leitners nicht vereinzelt stehen, ersehen wir aus einem Kunstberichte der „Wiener Neuesten Nachrichten“ über Leitners Bilder in der Kunstausstellung zu Baden bei Wien. Es heißt dort: „Durch die sonnige Art seiner Arbeiten fällt uns Professor R. Leitner auf, der mit seinen Gemälden und Porträts immer wieder die Blicke auf sich zieht. Als Porträtist dürfte er überhaupt zu den Besten zählen. Hier wäre vor allem das Bildnis des Baumeisters D. Frauenlob hervorzuheben. Reizend wirkt sein Stilleben und das Motiv aus Gainsborough.“ — Leitner ist, wie aus diesem Berichte hervorgeht, nicht nur im Landschaftsbilde Meister, sondern er hat sich als Porträtist schon Anerkennung verschafft. Wir hoffen, daß wir späterhin auch einmal von diesem Schaffenszweig etwas zu sehen bekommen. Im übrigen aber wünschen wir dem Sohne unserer Stadt weiteren Erfolg in seinem künstlerischen Streben. Heil!

* **Bezirksfeuerwehverband-Jubiläum.** Anlässlich der vor vierzig Jahren erfolgten Gründung des Bezirksfeuerwehverbandes Waidhofen a. d. Ybbs findet

am 25. September 1927 um 8 Uhr vormittags im Brauhausgasthofe zum „Deutschen Adler“ eine Festigung statt, zu welcher außer allen Feuerwehren auch sämtliche Bürgermeister des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Y. eingeladen werden. 40 Jahre Bezirksverband verdient gewiß in der Geschichte des Feuerwehrens im Ybbs-tale festgehalten zu werden. Nach der Festigung wird außerdem die Firma Rosenbauer, Wien, zwei tragbare Motorspritzen, Type I und II, zur Vorführung bringen und ist es nicht nur für die Feuerwehrmänner, sondern auch für die Herren Bürgermeister vom großen Werte, sich diese Vorführungen, welche in nächster Nähe des Festlokales stattfinden, zu beschauen. Die Herren Hauptleute werden erucht, dieses 40-jährige Jubiläum, welches nur im kleinen Kreise gefeiert wird, recht zahlreich zu besichtigen. Gleichzeitig feiert auch die Sanitätsabteilung der freiwill. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs ihr 25-jähriges Bestandsjubiläum. Gut Heil!

* **Vom Gemeinderat.** Der sozialdemokratische Gemeinderat und ehemalige Konsumvereinsleiter Johann Weininger hat seine Gemeinderatsstelle wegen Uebersiedlung nach St. Pölten zurückgelegt. Er hat in Sankt Pölten (Neuwieshofen) eine Dampfbäckerei und Konditorei, verbunden mit einem Mehl- und Fruchthandels-geschäft, übernommen.

* **Promenadefonzerte.** Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Samstag den 17. September 1. J. um 6 Uhr abends das letzte Promenadefonzert im Schillerpark stattfindet. Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

* **Voranzeige.** — **Großes Streichkonzert der Stadt-tabelle.** Samstag den 15. Oktober 1. J. findet ein großes jahresmäßiges Streichkonzert im Großgasthofe Inzführ (Kreuz) statt. Zur Aufführung gelangt unter anderem das große Tongemälde „Der Traum eines Österr. Reservisten“ von Ziehrer. Alle Waidhofener und Musikfreunde der Umgebung mögen sich diesen Tag freihalten.

* **Das Kränzchen der Schuhmacher- und Schneider-Gehilfen** findet am Sonntag den 2. Oktober 1927 in Herrn Leopold Schinagls Saallokaltäten (vormals Gafner), Weyersstraße 22, statt. Beginn 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf S 1.30, an der Kasse S 1.50. Ein Teil des Reinertrages wird der hiesigen Fürsorgestelle für Lungentranke zugewendet. Musik: Die Stadt-tabelle. Zutritt nur für Geladene.

* **Volksbücherei.** Jeden Samstag ist die Volksbücherei für jedermann (ausgenommen die schulpflichtige Jugend) von halb 5 bis halb 7 Uhr geöffnet. Aus den neu aufgelegten Bücherverzeichnissen sind alle seit 10. September vorigen Jahres neu eingereichten Werke zu entnehmen. Darunter befinden sich eine große Zahl von illustrierten Zeitschriften z. B. Univerjum, Münchner fliegende Blätter, Der getreue Eckart, Zur guten Stunde, Gartenlaube, Döster. Ill. Zeitung, Die Woche, Leipziger Ill. Zeitung u. a. Auch sind neue Romane, Novellen, Reisebeschreibungen eingestellt worden, z. B. Werke von Ginzler, Heer, Strobl, Ertl, Bienenstein, Müller-Gutenbrunn, Greinz, Herzog und viele andere. Auch die Gruppen belehrenden Inhaltes erfuhren eine beträchtliche Vermehrung. Die Sicherstellungseinlage für Entleiher beträgt 50 Groschen, die Leihgebühr für 1 Band 5 Groschen, für eine Zeitschrift 10 Groschen. Die Ausleiherzeit beträgt drei Wochen. Jene Entleiher, die seit Monaten Bücher nicht zurückgestellt haben und bereits gemahnt wurden, mögen am Samstag den 17. ds. ihrer Pflicht nachkommen.

* **Landesjammeltag des Roten Kreuzes.** Samstag den 10. d. M. fand die Bildung eines Aktions-ausschusses für den am 18. d. M. stattfindenden Landesjammeltag des Roten Kreuzes in Niederösterreich statt. Bei der Besprechung waren anwesend: Vom Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs das Präsidium und mehrere Damen und Herren des Vereinsausschusses, von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und der Markt-gemeinde Zell a. d. Ybbs die Bürgermeister Herr A. Lindenhofer und Herr E. Teußl, von der Feuerwehr in Waidhofen a. d. Ybbs Herr Kommandant S. Blaschko, Obmann des Bezirksfeuerwehverbandes, und die Herren Grusl und Gerhart; von der Feuerwehr Zell a. d. Ybbs die Herren Tauer und Winzig. Es wurde beschloffen, Samstag den 17. ds. eine Hausammlung mit Sammelbogen des Landesvereines durch Damen vornehmen zu lassen. Sonntag den 18. ds. wird von Mitgliedern der Feuerwehr eine Straßensammlung durchgeführt, wobei Abzeichen und eventuell Zünder zu je 10 Groschen zum Verkauf gelangen. Es sei betont, daß die in Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Zell a. d. Ybbs und in den anderen Orten des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs eingehenden Sammelgelder ausschließlich im Bereiche des Zweigvereines Verwendung finden werden und der hierortigen Tuberkulosefürsorgestelle, deren Tätigkeitsgebiet der Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs ist, sowie dem Ausbau des Rettungswesens zugewendet werden. Die Bevölkerung von Stadt und Land wird gewiß gerne bereit sein, ein Opfer für eine Sache zu bringen, die allen Kreisen der Bewohner in gleichem Maße Hilfe in Unglück und Krankheit zu bringen berufen ist. Auswärts wird die Sammlung durch die Ortsfeuerwehren, die direkt vom Landesverein vom Roten Kreuze um die Durchführung der Sammlung ersucht wurden, bewirkt werden.

* **Feuerwehr Zell — Spritzenvorführung.** Samstag den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, wird eine Motorspritzenvorführung von kleineren, leicht transportablen Motorspritzen durch die bekannte Firma Rosenbauer & Co. stattfinden. Um den Zweck dieser Spritzen richtig zu demonstrieren, wird vom Ybbsflusse von einem Floß aus die Spritze in Tätigkeit gesetzt. Es

wird dadurch möglich, alle Objekte, die schwer zugänglich sind, von der Ybbs aus bei Feuergefahr zu schützen. Dies ist für einen großen Teil der Gemeinde Zell und auch für die an der Ybbs gelegenen Teile Waidhofens von höchster Wichtigkeit. Die zur Vorführung kommenden Typen von Spritzen können auch zur Wasserzuführung zu den großen Spritzen verwendet werden. Im übrigen wird bei der Vorführung die Zweckmäßigkeit dieser Spritzen genügend dargetan werden. Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß nun der Feuerchutz auch auf diese Objekte ausgedehnt wird. Die Vorführung der Spritzen, es kommen zwei in Betracht, findet in der Nähe der Zeller Brücke statt und wird auch für Nichtfachleute beachtenswert sein.

* **Kreiskrankenkasse St. Pölten, Lokalstelle Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 25. September 1927 um 9 Uhr vormittags findet im Gasthofe zum „goldenen Löwen“ (Stepanek) eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Krankenkassenkonzentration im Gebiete Waidhofen a. d. Ybbs. 2. Wahl des Ortsausschusses. 3. Allgemeines. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mitglieder, versicherungspflichtige und freiwillige, sowie auch die Herren Arbeitgeber ersucht, bestimmt zu erscheinen. Der Ortsausschuß.

* **Wegsperrung im Gebiete des Gamssteins.** Ueber Ersuchen der Rothschilde'schen Forstverwaltung in Groß-Hollenstein wird zur Kenntnis gebracht, daß der neu markierte Weg vom Hüttgraben auf den Gamsstein in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober 1. J. mit Rücksicht auf die in dieser Zeit stattfindenden Jagden gänzlich abgesperrt ist. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Verlassen der gut markierten Wege im Gebiete der Boralpe und des Gamssteins verboten ist und im Betretungsfalle von den zuständigen Forstorganen mit empfindlichen Geldstrafen geahndet wird. Auch werden alle Touristen erucht, in diesen Gebieten jedes Lärmen, Schreien oder gar Schießen zu unterlassen und so den Jagdorganen keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben. Die Alpenvereinssektion Waidhofen, die dieses Gebiet touristisch betreut, ersucht dringend, diese Anordnungen zu beachten, damit das gute Einvernehmen zwischen Jägern und Bergwanderern nicht gestört wird. Ist ja doch das Wild eine Zierde der Natur und trägt ebenso dazu bei, unsere Freude an der herrlichen Bergwelt unserer Heimat zu erhöhen, wie Wald und Fels. Also ruhig wandern und die bestehenden Wegverbote beachten; dann werden sich beide, Jäger und Touristen, gut verstehen; sind doch beide treue Freunde der herrlichen Bergwelt.

* **Kino-Programme.** Das Kino ist eine Stätte, an der der Besucher Belehrendes, Schönes und Bildendes neben Erheiterndem sehen soll; daß dann und wann natürlich der neuen Zeit und dem Verlangen nach Sensation Rechnung getragen wird, ist zu verstehen. Doch daß es nicht bildungsfördernd ist, wenn auffallend — auch nach dem 15. Juli — viel Filme mit ausgesprochen revolutionärem Charakter gedreht werden, ist so ziemlich bekannt; es muß ja zum Schluß der eine oder andere Urteilslose durch detarigige — allzuhäufige — Verherrlichung des Bruderkampfes die Wirklichkeit solcher, sagen wir, Putzche, herbeiziehen und das haben wir in Waidhofen nicht mehr nötig; also weniger Blut, dafür mehr Bildungstrost.

* **Polizeibericht.** Am Samstag den 10. d. M. früh ereignete sich unterhalb des Krautberges, nächst der dort befindlichen Bahnüberführung, wo zur Zeit Oberbauarbeiten verrichtet wurden, ein schwerer Unfall. Der Aushilfsoberbauarbeiter Herr Johann Hölbl ging am bezeichneten Tage um 7 Uhr früh am Bahnkörper zu seiner Arbeitsstelle. Zur selben Zeit verkehrten auch die Züge Nr. 817 (Richtung Selztal) und der Ybbsalbahnzug Richtung Rieberg-Gaming, welche dem Hölbl von rückwärts nachgefahren kamen. An der bezeichneten Stelle laufen auch die Geleise der beiden Bahnen parallel. Hölbl wollte nun dem Ybbsalbahnzug ausweichen und trat daher auf den Bahnkörper der Selztaler Bahn, wo im nächsten Moment der Zug Nr. 817 herangefahren kam und Hölbl von der Lokomotive dieses Zuges erfasst und mit aller Wucht zu Boden geschleudert wurde. Der Zug blieb sofort stehen, wodurch noch Vergeres vermieden wurde. Mit schweren Kopfverletzungen wurde dann Hölbl in das Krankenhaus gebracht und soll er sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinden. — Von der Sicherheitswache wurde am 9. d. M. der Firmenvertreter Rudolf N. verhaftet, der wegen Verbrechen des Betruges und der Verunreinigung von der Kriminal-polizei Linz, vom Kreisgericht Wr.-Neustadt und vom Landesgericht Linz schon seit längerem gesucht wird. Der Verhaftete, welcher aus Gründen der Ordnung und öffentlichen Sicherheit aus Wien und Niederösterreich auf fünf Jahre abgeschafft ist, kam am Vortage in ein hiesiges Hotel, wo er ein Zimmer bestellte und auch eine Zecher machte. Durch geschickte Ausreden suchte er die Bezahlung des Zimmers und der Zecher hinauszuschieben und schloß vor, daß er am nächsten Tage eine größere Geldsendung erwarde. Da er aber auch am nächsten Tag trotz Aufforderung seine Schuld nicht bezahlte und sein Verhalten sehr bedenklich schien, wurde er zur Ausweisung verhalten, wobei sich herausstellte, daß er sich hier falsch meldete und wie schon erwähnt, schon seit längerem gesucht wird. N., der ansonsten einen vertrauenswürdigen Eindruck erweckt, soll aus einer geachteten Familie abstammen. — Von den drei Brüdern Stefan, Anton und Ferdinand Heigl, die wie bereits berichtet, am Sonntag den 4. d. M. in Neustift bei Steyr den Wirtschaftsbefitzer Dominik Kreim durch 8 Messerstiche schwer verletzten, dort auch Fenster eingeschlagen und

schließlich mit dem Hausanzünden gedroht haben, hat sich letzterer am 9. d. M. abends dem hiesigen Bezirksgericht selbst gestellt. Ferdinand Heigl ist auch geständig, den Krenn mit dem Taschmesser gestochen zu haben. Stefan Heigl war, wie nun festgestellt wurde, mit einem Rasiermesser bewaffnet und ist mit diesem auf den Bauern losgegangen.

*** Bautätigkeit.** Die städt. Elektrizitätswerke lassen ihr Direktionsgebäude (altes Rathaus) für Zwecke der Ausstellung und des Verkaufes ihrer Lager in Elektro-Installationsgegenständen umbauen. Die Erdgeschossräume werden zu schönen Schau- und Verkaufsräumen ausgestaltet, doch sollen alle jene Teile, welche kunsthistorisch — wie der gotische Hof — wertvoll sind, erhalten bleiben. Die Lösung derartiger Aufgaben, Interessen des Denkmalschutzes und der Raum- und Bewegungsfreiheit begehrenden Industrie zu vereinen, gehören zu den schwersten Aufgaben der Baukünstler (Architekten J. B. v. A. Bukovics & Knell) und der bauführenden Hochbauer (Baumeister E. Seeger). Leider sind die Schauseiten des Rathauses in früheren Jahrzehnten durch gedankenloses Hinleben verschiedener Schmudfomen verunstaltet und wäre es sehr zu wünschen, daß die städt. Elektrizitätswerke noch ein übriges Opfer bringen würden und auch in dieser Beziehung Wandlung schaffen. Die Bauarbeiten werden in diesem Jahre nicht forciert und ist auch nur eine geringe Arbeiteranzahl beschäftigt. Der größere Teil soll im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Hoffen wir auf Gelingen des Vorhabens und freuen wir uns unserer ausblühenden Elektrizitätswerke, welche dauernd ihr Investierungsprogramm erweitern und so ein Zeugnis ihrer wirtschaftlichen Kraft ablegen.

*** Vom Böhlerwerk-Neubau.** Verhältnismäßig wenig beachtet wurde bei uns der Neubau in Böhlerwerk, obwohl derselbe in vieler Hinsicht recht beachtenswert ist. Er weicht in seiner architektonischen Gestalt weit von den bisherigen Fabriksbauten ab, ohne jedoch irgendwie störend im Landschaftsbilde zu wirken. Seinerzeit waren Pläne und Bildskizzen in der Heimatschau „Eisenwurzeln“ ausgestellt, um damit die Bewohner unseres Gebietes auf diesen Bau aufmerksam zu machen. Heute können wir eine Stimme aus Fachkreisen darüber sprechen lassen. In der Zeitschrift „Oesterreichs Bau- und Werkkunst“ wird in einem Artikel über diese Neubauten u. a. berichtet. Es heißt dort: „Diese Industriebauten sind von künstlerischem Reiz. Sie haben den Vorzug, die ländliche Umgebung, in die sie gestellt sind, keineswegs zu vergewaltigen und auch nicht den Versuch zu machen, sich irgendwie der Natur anzubiedern. Die neue Meißerfabrik der Böhler-Stahlwerke in Waidhofen a. d. Ybbs ist quer über das alte Werk hinweggebaut und verbindet die beiden Hauptteile eines alten Werkes, die auf verschiedenem Niveau liegen. Beide alten Werke sind eingeschloffen. Es war nötig, sie aus fabriktions-technischen Gründen durch einen Neubau miteinander in solche Verbindung zu bringen, die einfachste Werkstoff-führung und kürzeste Transportwege ergibt. Seine Stirnseite ist gegen das Wasser gestellt und bildet mit dem Aufzugsturm in der Mitte und dem Treppenhaus an der Ecke einen wichtigen Abschluß des Werkes gegen die Ybbs.“ In den weiteren Ausführungen wird noch das neue Wasserkraftwerk und die im Bau befindliche Magnetfabrik besprochen. Alle Neuanlagen, die in zahlreichen Bildern in der Zeitschrift zu sehen sind, werden anerkennend besprochen. Die Entwürfe stammen alle von der Hand des Architekten Ing. Alfred Schmid. Wir haben mit diesen Bauten knapp vor den Toren unserer Stadt eine neuartige Form industrieller Anlagen bekommen, die jedenfalls in Oesterreich noch sehr selten ist und die das Bestreben zeigt, sich der Landschaft anzupassen, dabei aber allen praktischen Anforderungen gerecht wird, kurz gesagt: Kunst und Wirklichkeit harmonisch vereint.

*** Dem Deutschen Schulverein Südmark** wurde vom Finanzministerium zu Gunsten seiner Kultur- und Schularbeit eine Effektenlotterie bewilligt, deren Ziehung schon am 8. November d. J. stattfindet. Die Lotterie ist mit 2787 Effekttreffern ausgestattet. Der Haupttreffer im Werte von 6000 Schilling besteht aus einer vollständigen Brautausstattung (Schlaf-, Speisezimmer mit Wäscheausstattung) und kann über Wunsch des Gewinners nach Abzug der gesetzlichen Gewinnsteuern auch bar abgelöst werden. Der Preis eines Loses beträgt 1 Schilling. Losverschleißern wird eine Vergütung von 20 Groschen für jedes verkaufte Los gewährt. Losbestellungen sind zu richten an die Lotterieleitung, Wien, 8., Schöffelgasse 11.

*** Rosenau a. S. (Schauturnen.)** Der Deutsche Turnverein „Jahn“ in Rosenau a. S. veranstaltete am Sonntag den 11. d. M. ein Schauturnen, das vom schönsten Wetter begünstigt wurde. An diesem Feste wirkten die dv. Turnvereine Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs und Ulmerfeld mit. Nach einer kurzen, aber markigen Begrüßungsansprache des Tr. Hans Maresch eröffnete die Kinderriege mit Übungen am Pferd die Vorführungen. Die Mädchen unter Leitung der Tsch. A. Schiller haben recht gute Leistungen gezeigt. Reicher Beifall ertönte die Frauen- und Mädchenriege des hiesigen Turnvereines für die prächtigen Übungen am Pferd. Hierauf turnte die Herrenriege von Rosenau auf 2 Barren. Die schweren Übungen zeigten von guter, starrer Schulung. Allgemeines Lob war ihr Lohn. Die Turnbrüder von Ulmerfeld haben auf dem Reck glänzende Leistungen vollbracht, wofür reicher Beifall gezollt wurde. Die Turnschwestern aus Ulmerfeld auf Pferd und die Turnschwestern aus Waidhofen auf Bar-

Grosser Räumungsverkauf

wegen Erweiterungs-Umbau im

Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, wirklich gute, erstklassige Ware zu besonders billigen Preisen zu kaufen.

Kaufhaus Edelmann
Amstetten

ren wurden durch ihre schönen Darbietungen begeistert von den Zuschauern belobt. Die Übungen am Tisch, vom Turnverein „Luzow“ Waidhofen vorgeführt, erregten Neugier und volle Anerkennung. Bei vielen alten Soldaten hat sich der Amstettner Wehrzug ins Herz hineingerzert. Die darauffolgenden Stabübungen der Kinder klappten vorzüglich. Das Publikum spendete aber auch reichlich Beifall. Bei den nun folgenden Kürübungen am Barren und Reck zeigten die Tr. aus Amstetten und Waidhofen ganz hervorragende Glangleistungen. Jedem einzelnen Turner wurde da reiches Lob zu teil. Zum Schlusse wurden die allgemeinen Stabübungen der Turnerinnen und die allgemeinen Freiübungen der Turner sehr stramm ausgeführt. Den schönsten Abschluß des Festes bildeten die begeisterten Schlussworte des Bezirksdieters R. Hoffstätter aus Ulmerfeld, die ob ihrer Gediegenheit hier folgen sollen: „Liebe Turnbrüder! Liebe Turnschwestern! Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen, — Immer lauter dringt's herein: — Schart euch um die deutschen Fahnen, — Gehet des deutschen Geistes Bahnen, — Wollt ihr deutsche Menschen sein.“ — Mensch sein heißt Kämpfer sein. Deutscher Mensch sein heißt: Kämpfer sein für das freie, deutsche Leben, für die deutsche Daseinsgeltung, für das deutsche Selbstbestimmungsrecht. Heute haben wir nichts von alledem. Heute haben wir kein freies Dasein. Unser Lebensrecht wird bestimmt von Welschen und Juden. Diese lassen uns nur die Knechtschaft. Den das ist das Ziel des welschen und jüdischen Dranges: Uns Deutsche an Leib und Geist zu jenen blöden, willenlosen Knechten zu machen, die den Welschen und Juden die Reichtümer zu errauben haben, die sie für ihr Praßer- und Drohnleben benötigen. Wir stehen mitten in dem Kampf um die deutsche Freiheit, um das deutsche Leben, um das freie deutsche Menschentum. Der Kampf tobt im Osten, im Westen, im Norden, im Süden. Deutschland, das ist alles Land, wo Deutsche wohnen, ist der sichtbare, in Schmerzen zuckende Leib, dessen Todesurteil in Friedensverträgen verbrieft steht. Gehten wir die Geschichte durch, so finden wir immer den Trieb unserer Feinde, das den Deutschen angetane Unrecht durch Verträge zu verewigen, aber wir finden auch immer den aufrechten, mannhafte Geist, der solche Schandverträge zerstört. Wir sehen dies vor allem in den Freiheitskriegen von 1813. Freilich es ist nicht der Geist schlechtweg, der diese Freiheit schafft. Es ist nicht der internationale, d. h. alljüdische Händler- und Wuchergeist, nicht der Börsengeist der Schieber, nicht der junge Männer zu geldeintragenden, zweibeinigen Pferden erniedrigende Geist des Fußballsportes, der die Freiheitsrechte verschafft und es ist nicht der im Genuße verweilende Leib, der den Freiheitskampf besteht, sondern es ist der völkische Geist der zur Freiheit, es ist der vom heiligen, völkischen Geist belebte Leib, der den Kampf gegen diese Unterdrücker besteht. Den untrennbaren Zusammenhang von deutschem Geist und gestähltem Leibe mit der Freiheit des deutschen Volkes hat Jahn vor mehr als hundert Jahren erkannt. Der Verbreitung seiner Erkenntnis hat er sein Lebenswerk geweiht. Sein Ziel war: Einen gesunden, kraftgestählten Leib zum Gefäße für den deutschen Geist, zur Triebkraft im gesunden, gestählten Leibe zu entfalten, um zu dem zu gelangen, ohne das es kein deutsches Dasein gibt: Zur freien deutschen Heimat, zum freien Deutschland und zum freien deutschen Volke. Was Jahn gewollt, wollen auch wir Turnverbündler. Doch unser Wollen kann nur dann wahr sein, wenn wir mit Turnvater Jahn die Notwendigkeit erkennen, durch das Turnen die Wehrhaftigkeit des Geistes und die Wehrhaftigkeit des Leibes zu erlangen, um aus Knechtung Schmach und Elend herauszukommen. Wir haben keine geschmiedeten Waffen, wir haben kein Heer. Wir haben nur uns selbst, aber wir haben den völkischen Geist, ohne den auch das zahlreichste Heer und das beste Schwert nichts wert sind und der noch jederzeit den Weg zur Freiheit fand und die Mittel zum Freiheitskampfe schuf. Gerade der völkische Geist ist es, der uns jetzt, da uns nicht an Kampfmitteln verblüht, aufs neue zum Turnen weist und drängt. Wenn heute allerorts Turnvereine entstehen, so ist dies ein Zeichen dafür, daß wir uns langsam, aber stetig zum eigenen Wesen wiederfinden und daß sich die Notwendigkeit der Wehrhaftigkeit und Wehrfähigkeit im Jahnschen Sinne durchzusetzen beginnt. Die entstehenden und emporstrebenden Turnvereine bekunden, daß der deutsche Geist seine Auferstehung erlebt, sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß in dem wahren Turnen, das ist in der gleichzeitigen Stählung von Geist und Leib, für die völkische Tat, die einzige Gewähr für unser freies völkisches Leben liegt. Von dem heiligen deutschen Geist erfüllt, haben sich auch hierorts Männer gefunden, die einen Turnverein gründeten, der als Glied im Deutschen Turnerbund (1919) das Erbe Jahns richtig erfasst hat und es treu behüten will. Wir Erben Jahns, wir Turner des Deutschen Turnerbundes wissen, daß wir in der Entscheidungsstunde an der Spitze unseres aufgerüttelten Volkes werden stehen müssen. An jene große Stunde müssen wir denken, für jene große Stunde müssen wir uns und unsere Jugend erziehen. Als Erziehungsmittel dienen die drei Leitsätze des Deutschen Turnerbundes (1919): Rassenreinheit,

Volksreinheit, Geistesfreiheit. Angesichts des tiefen Falles unseres Volkes, angezettelt von Volksfremdlingen, angesichts der tagtäglichen Vergiftung durch eine artfremde Presse, die Kriege vorbereitet oder vom Frieden wirtelt, nur um Geschäfte daraus zu schlagen, erübrigt es sich, zu rechtfertigen, weshalb wir deutsche Turner heute unentwegter denn je am Standpunkte der Rassenreinheit stehen. „Dem Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden!“ Fremde Geburtshelfer stützen uns ins Verderben. Diese Erkenntnis unseres Altmeisters sei uns eine ernste Mahnung in den Tagen, wo uns Schmeichler und Heuchler aus allen Landen umschleichen. Wir wollen uns auflehnen wider diese Einflüsse, mit denen man unser Volkstum ausrotten will; sei es in Sitte, Sprache oder Tracht. Nur als alttreue Menschen können wir unserem zweiten Weistume, der „Volksreinheit“, zum Siege verhelfen. Hat Jahn in seiner Schwanenrede gestanden, daß er die unseren Feinden „höchstgefährliche Lehre von der deutschen Einheit“ aufgebracht hat, so wollen wir für uns das Recht in Anspruch nehmen, eine Sturmtruppe für diese Lehre zu stellen. Dem gesamten deutschen Volke ein deutsches Vaterland zu schaffen, ist die Pflicht unseres Geschlechtes. Sie zu erfüllen ist niemand zu vornehm und zu gering; er trete in unsere Reihen, wo alle Standesunterschiede verschwinden, wo der Fabrikarbeiter zum Bürger, der Akademiker zum Bauer, die Hausgehilfin zur Bürgerstochter, ein Stand zum andern findet, damit der Boden der Volksgemeinschaft bereitet wird, damit der völkische Same in die Herzen aller Brüder und Schwestern gelegt wird, die eines Blutes sind. Diese deutsche Art rein zu bewahren vor nichtdeutschen Einflüssen und Einflüssen, fordern wir mit dem dritten Leitsatz „Geistesfreiheit“, das von Unwissenden und Fälschern gerne mißdeutet wird. Wir bekämpfen keine Religion und keine Partei. Wir verteidigen die Wahrheit gegen feindliche Lüge, unser Deutschempfinden gegen alle jene Gebote — sie mögen kommen, von wo sie wollen — die von uns verlangen, undeutsch zu denken und zu handeln oder undeutsche Belange über unser Volkstum zu stellen. Wir lassen uns keine Ketten anlegen, in denen wir zu Knechtesdiensten erzogen werden. Unsere Leitsätze sollen uns in dieser Pflichterfüllung Wegweiser sein. Die Gründung des Vereines verkündet, daß sich deutsche Männer zusammengeschlossen, um vereint den Leitsätzen des Deutschen Turnerbundes (1919) nachzugehen. Turnbrüder aus Rosenau, in eure Feiheitsfreude mischt sich die Freude vieler Turnbrüder und Turnschwestern. Mit eurer Hoffnung auf ein segensreiches Gedeihen der Turnsache in eurem Verein sieht sich die Hoffnung aller anderen, daß das Reis, das ihr hierorts gepflanzt, ein kräftiger Baum des deutschen Lebens werde. Denn unser Turnen ist das schönste Geschenk des deutschen Herrgotts an unser Volk, weil es den einzigen Weg zeigt, der zur Wiedergeburt führt, weil es Dunkel erhellt durch die Macht des Glaubens. Darum sollen wir über unseren Turnstätten den Leitspruch anbringen: „Alles für unser Volk“, damit auch der Fernstehendste sofort sieht, warum wir turnen. Das Wohl unseres Volkes ist unser Wohl, das Leid unseres Volkes ist unser Leid. Weil wir jetzt in der Niederung wandern müssen, rufen wir nach der Jugend und nach unserem Gesamtvolk, weil wir es ertüchtigen, ehr- und wehrbar machen wollen. Darum schlagen im weiten deutschen Lande tausende deutsche Herzen wie ein Schlag den Rehrreim auf tausend Fragen: Um unseres heißgeliebten Volkes wegen turnen wir! Gut Heil!“

*** Rosenau.** (Fund von Motorradwerkzeugen.) Am 1. v. M. wurde in Brudbach auf der Bezirksstraße Waidhofen—Amstetten ein in einer Ledertasche verwahrt Motorradwerkzeug mit drei verschiedenen Schraubenschlüsseln, Sportzündkerze Marke Bosch, Radachse mit einem Konus für Kugellager usw. gefunden. Da die bisherigen Forschungen ergebnislos verliefen, ergeht im Wege der Presse an den Verlustträger das Ersuchen, sich an den Gendarmereiposten Rosenau zu wenden.

**** Ybbsitz.** (Die letzten Ehren für den verstorbenen Bürgermeister.) Eine Menschenmenge, wie sie Ybbsitz noch nicht gesehen hatte, war Mittwoch den 8. September aus nah und fern erschienen, um den allseits verehrten Bürgermeister Herrn Leopold Hubegger zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Die Einsegnung nahm Se. Gnaden der hochw. Herr Abt von Seitenstetten Dr. Theodor Springer vor, wobei ihm von hochw. Hofrat Dr. Salzer, hochw. Pater Franz Dieminger, hochw. Prof. Wasmer, hochw. P. Gerhard Neuhauser und der Ortsgeistlichkeit assistiert wurde. Den Zug eröffneten Kindergarten und Schulkinder unter Führung des Lehrkörpers, dann folgten die kath.

Mühneraugen

beseitigt
schnell, sicher und schmerzlos
Bülinol
Packung nur S. 1,25

Mädchen- und Frauenorganisationen, die Bauhandwerker, der Gesangsverein, der Arbeiter- und Gesellenderein mit der Kolpingstrige, der Deutsche Turnverein, die Feuerwehr, die Markt- und Kapelle, die Krieger- und Kameradschaftsvereine aus Ybbsitz, Waidhofen a. d. Ybbs, Konradshausen, Hollenstein, Leonhard und Ulmerfeld mit den Herren Sieder (Bezirkskommando Amstetten) und Fritz (Bezirkskommando Waidhofen) an der Spitze, weiters die Heßerbund-Ortsgruppen Waidhofen und Ybbsitz unter Führung von Dr. Paul Hönigl als Vertreter der Offiziersvereinigung des ehemaligen Regimentes Heß und schließlich Abteilungen des Selbstschutzes von Waidhofen und Ybbsitz. Dem Sarge folgten nach den Verwandten die Herren Bezirkshauptmann Hofrat Willfort, Nationalrat Magerhofer, Abgeordneter Höller, weiters die gesamte Gemeindevertretung von Ybbsitz, die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, die Obmänner des Straßen- und Bezirksfürsorgeausschusses sowie Vertreter von Nennern, Genossenschaften und Vereinen. Am offenen Grabe nahm Altbürgermeister Franz Gernershausen namens der Gemeinde Abschied von dem teuren Toten und widmete ihm warme, tief zu Herzen gehende Worte des Dankes und der Erinnerung. Für die christlichsoziale Partei sprachen Abg. Höller und Nationalrat Magerhofer, für den Selbstschutzverband Bezirksgruppenführer Baumeister Seeger-Waidhofen, für die Kriegervereine Bezirksleiter Fritz-Waidhofen. Wie es für einen alten Soldaten gehört, wurde der Beweinung mit militärischen Ehren begabten und wohl manchem wurden die Augen trüb, als unter dem Rollen dreier Böllerschüsse die alte, schlichte Weise „Ich hatt' einen Kameraden...“ ertönte. Dreimal erklang silberhell das „Abblasen“ durch das stille Tal — Ybbsitz hatte seinen Bürgermeister begraben. In den Herzen aller Marktbewohner aber hat sich der Verstorbene selbst ein Denkmal gesetzt, ein Mann, wie er es war, wird nie vergessen werden. Er ruhe in Frieden!

(Selbstschutzesversammlung.) Am 9. September fand um 10 Uhr vormittags im Gasthause Heigl eine Werberversammlung für den Selbstschutzes-Gedanken statt. Der Saal war fast zu klein, um die große Anzahl der Besucher fassen zu können. Der Vorsitzende, Lehrer Fritz Müller, begrüßte nach Eröffnung der Versammlung den als Referenten erschienenen Abg. Hans Höller, weiters G. R. Werbaul-Wien sowie die Bürgermeister und Gemeindevertretungen der umliegenden Gemeinden und hielt sodann dem Tags vorher zu Grabe getragenen Ortsführer, Bürgermeister L. Hubegger, einen tiefempfindlichen Nachruf. Abg. Höller entwickelte darnach in längerer, äußerst eindrucksvoller Rede die Notwendigkeit des Selbstschutzesverbandes, streifte in kurzen Worten die Juli-Ereignisse in Wien und forderte schließlich alle Anwesenden auf, ohne Unterschied des Standes und der Partei in die Reihen des Selbstschutzes einzutreten, da nur auf diese Weise eine Bürgerschaft für Ruhe und Ordnung gegeben ist. Lehrer Fritz Müller berichtete in kurzen Worten über die beiden Hauptaufgaben, die sich die radikalsten Sozialisten seit den Mißerfolgen im Juli gesetzt hätten und zwar: kriegsmäßige Bewaffnung des republikanischen Schutzverbandes und Unterwühlung der bürgerlichen Selbstschutzesabteilungen. Nachdem noch Gemeinderat Werbaul über die Wiener Verhältnisse und Abg. Höller über die Organisation des Selbstschutzesverbandes gesprochen hatten, schloß der Vorsitzende mit der Aufforderung, einig und treu zum Schutze der über alles geliebten deutschen Heimat zusammenzustehen, die Versammlung.

* Ybbsitz. (Deutscher Schulverein Südmärk.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk veranstaltete am Sonntag den 4. September vormittags auf dem Marktplatz eine Volkshandlung für unsere bedrängten Brüder und Schwestern in Südtirol und in den anderen abgetrennten deutschen Ländern. Obmann Lehrer Fritz Müller betonte in einleitenden Worten die Notwendigkeit der deutschen Schutzarbeit und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß der deutsche Schutzvereinsgedanke in Ybbsitz so feste Wurzeln gefaßt hat. Hierauf stellte er der versammelten Menge den von der Hauptleitung entsandten Redner, Herrn Bürgerschulrat Max Walter aus Wien vor, den Schriftführer der Kreisleitung für Wien und Niederösterreich und hob hervor, daß gerade durch das Erscheinen dieses Herrn, eines Kämpfers für die völkische Sache im Kleide eines katholischen Priesters, wahrlich der Beweis erbracht ist, daß der Deutsche Schulverein Südmärk fernab steht von jedweden konfessionellen oder parteipolitischen Unterscheidungen, sondern einzig und allein bestrebt ist, zusammenzuhalten, was deutsch ist und zusammenzuführen, was deutsch war. Die tief zu Herzen gehenden Ausführungen des Redners im Priesterkleide über das Schicksal unserer bedrängten Volksgenossen in Südtirol erweckten in allen Anwesenden Rührung und Mitleid. Wenn er davon sprach, wie besonders das biedere Landvolk der Tiroler schwer unter der Krute der italienischen Präfecten leidet, wie es wirtschaftlich und seelisch drangsalariert wird, wie Priester und Lehrer, weil sie es wagen, außerhalb ihres Dienstes mit ihren Schutzbefohlenen deutsch zu beten oder zu sprechen, verhaftet und bestraft, nicht selten in Verbannung geschickt werden, so waren diese Worte so recht darnach angetan, den Gedanken des Deutschen Schulvereines Südmärk, der diesen Volksgenossen in den verschiedensten Arten zu Hilfe kommt, erfolgreich wieder hinauszutragen in alle deutschführenden Herzen ohne Unterschied der politischen Gesinnung. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland, über alles“, das von der hiesigen Musikkapelle begleitet wurde, fand die erhebende Kundgebung ihr Ende. Das ansehnliche Ergebnis der

an diesem Tage von Mitgliedern des Deutschen Turnvereines und der Kolpingstrige des Kath. Gesellendvereines durchgeführte Straßenjammung ist ein Beweis für völkisches Bewußtsein der Bewohner von Ybbsitz und Umgebung. Der für Samstag den 3. September von der Ortsgruppe geplante Unterhaltungsabend mußte infolge des Todes unseres Bürgermeisters Herrn Leopold Hubegger, der auch ein eifriges Mitglied der Ortsgruppenleitung war, auf Donnerstag den 8. September verschoben werden. Der hiesige Gesangsverein unter Leitung des Chormeisters Herrn Fritz Rouschal, sowie das diesem Vereine angegliederte Salonorchester unter der Leitung des Herrn Rudolf Kepnik, ferner der Deutsche Turnverein unter Leitung der Herren Wilhelm Ginzler und Anton Brudner haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und durch ihre Darbietungen der Veranstaltung ein wahrhaft völkisches Gepräge gegeben. Herr Professor Karl Bernol aus Graz, ein Mitarbeiter der alten Grazer Hauptleitung der Südmärk, behandelte in wohlgedachter Festsprache das Schicksal des gesamten deutschen Volkes seit dem Jahre 1918 und kam dabei auf das Erbübel der Deutschen, auf Klassen- und Parteienhader zu sprechen und stellte die bei anderen Völkern bestehende Volksgemeinschaft als ein für alle Deutschen nachahmenswertes Vorbild hin. Reicher Beifall lohnte des Redners markige Ausführungen ebenso, wie die hervorragenden Leistungen der mitwirkenden Vereine. Möge der deutsche Schutzvereinsgedanke endlich Gemeingut aller deutschen Volksgenossen werden.

* Döpnitz. (Kirta-Tanz.) Sonntag den 25. ds. findet in Herrn Josef Rahofers Gasthof ein Kirta-Tanz statt, bei dem die Döpnitzer Musikkapelle die Tanzmusik besorgen wird. Beginn 3 Uhr, Eintritt 1 Sch.

Großflugtage in Amstetten.

Wie schon bereits in unserer vorigen Folge berichtet, findet am 2. Oktober in Amstetten ein großes Schauliegen statt. Wir können hiezu ergänzend berichten, daß am Mittwoch den 14. d. M. im Saale des Hotel Bahnhof in Amstetten der Vorstand des Amstettner Traberzucht- und Rennvereines tagte, wozu die Gemeinderäte von Amstetten eingeladen waren. Es wurde über die Abhaltung des Flugmeetings am 2. Oktober verhandelt, die Anregung hiezu ging von dem genannten Verein aus. In Anbetracht, daß Amstetten durch die Bereitstellung eines Notlandeplatzes für die großen Verkehrslinien sich ein Anrecht für den kommenden Luftverkehr der Zukunft sichern könne, stimmten alle anwesenden Gemeinderäte einstimmig dem Vorhaben zu und wurde nunmehr der Tag auf den 2. Oktober endgültig festgelegt. Es wurde den anwesenden Gemeinderäten besonders leicht gemacht, da der Vizepräsident des Traberzucht- und Rennvereines, Herr Hotelier Julius Hofmann, bereits seit einiger Zeit mit den maßgebenden Stellen über die Bereitstellung eines Notlandeplatzes Verhandlungen, bezw. Rücksprachen gepflogen hatte und von dieser Seite her größte Unterstützung und Entgegenkommen zugesagt worden ist. Die Zuschauerplätze werden auf der Rennbahn des Vereines errichtet. Für genügend Sitzplätze und Tribünen wird gesorgt werden, die Startplätze weisen ebenfalls genügend Sitze auf, da man sich für einen großen Besuch aus allen Teilen Niederösterreichs vorbereitet. Für genügende Bewirtschaftung des Geländes wie Restauration, Wurststände und sonstigen Erfrischungen ist bestens gesorgt. Eine Musikkapelle wird in den Pausen das Knattern der Propeller melodischer gestalten. Alles in allem, Amstetten wird jeden etwas bieten und macht alle Anstrengungen, diesen Tag in jeder Weise großzügig auszugestalten. Der Leiter des deutschen Flugunternehmens ist bereits in Amstetten anwesend, um alle Vorarbeiten persönlich zu leiten. Vor dem eigentlichen Fliegen wird eine Erklärung der Flugzeuge stattfinden, so daß sich ein jeder schon möglichst rechtzeitig einen guten Platz sichern kann, ohne sich zu langweilen.

Zu dem Flugtage werden zwei moderne Kunst- und Sportflugzeuge bereits am Donnerstag in Amstetten eintreffen. Diese kleinen Flugzeuge haben eine Spannweite von nur 7.40 Meter, eine Länge von kaum 6 Meter und eine größte Höhe von 2.20 Meter. Es sind zierliche, kleine Doppeldecker, welche mit einem 80 P.S. Siemens-Sternmotor ausgerüstet sind. Außer einem Piloten nehmen diese Sportflugzeuge noch einen Passagier auf mit dem nötigen Spielraum für eventuelles Gepäck oder sonstige Zuladung. Das Leergewicht der Maschine beträgt etwa 450 Kilogramm, das Dienstgewicht (Höchstbelastung) etwa 750 Kilogramm. Am Donnerstag, Freitag und Samstag werden in der näheren und weiteren Umgebung von Amstetten Propagandaflüge mit Flugblätterabwurf, sowie Passagierflüge ausgeführt. Das Kunstflugprogramm für den Sonntag stellt sich wie folgt zusammen: Ein Staffelflug, auch Luftreigen genannt, bildet den Anfang der abwechslungsreichen Vorführung. Hierauf werden von jedem Flugzeug einzeln Kunstflüge wie Looping, d. i. Ueberfliegungen nach rückwärts, Rolling, d. i. Ueberfliegen der Maschine nach einer Seite über die Flächen, gezeigt. Dieses Jonglieren der Flugzeuge wie ein Ball in der Luft zeigt die Geschicklichkeit der Piloten und stellt an die Nerven derselben große Anforderungen. Hierauf gehen die Flugzeuge zu dem sogenannten Trudelflug über, der Apparat stürzt senkrecht unter Drehungen nach rechts oder links zur Erde, dieser Flug ist völlig steuerlos. Mit atemloser Spannung verfolgt der Zuschauer diese Evolutionen und glaubt schon an einen

Absturz — aber im geeigneten Moment richtet sich der Apparat kurz über dem Erdboden wieder auf und geht zum normalen Gleitflug über. Erleichtert atmet alles wieder auf, ein Unglück scheint glücklich vermieden. Steilkurven und Spiralen, Korkzieher und Turm zeigen die Wendigkeit dieser kleinen, flinken Sportmaschinen. Ballonjagen und -rampen bringen eine willkommene Abwechslung, kleine, bunte Kinderballone werden hochgelassen und von den Flugzeugen verfolgt und mit dem Propeller gerammt; dieses stellt an die Geschicklichkeit der Piloten eine harte Probe, das Flugzeug auf ein kleines, bewegliches Ziel zu steuern, beim Publikum rufen eventuelle Nichteffer besondere Heiterkeit hervor. Die Ballons, welche knapp dem tödlichen Schlage des Propellers entgangen sind, führen im Wirbelwinde derselben die postterlichstesten Sprünge aus. Ein Scheinluftkampf zwischen beiden Flugzeugen hält die Spannung ebenfalls auf dem Höhepunkt, glaubt man doch jedes Moment, beide Flugzeuge müssen zusammenstoßen. Weit gefehlt, im richtigen Augenblick weicht das eine oder das andere durch eine geschickte Kurve dem tödlichen Stoß des anderen aus oder überfliegt durch einen geschickten Looping seinen Gegner. Dieses Spiel geht solange, bis einer der beiden den Kampf aufgibt und durch einen Trudelflug bis herab dicht über den Boden einen Absturz vortäuscht und sich so als besiegt ergibt. Die hohe Schule der Luft, von beiden Piloten gezeigt, bringt besondere Evolutionen nach dem Gefühl des betreffenden Piloten, d. h. die Aneinanderreihung der einzelnen Flugfiguren und der Uebergang von der einen Flugfigur zur anderen ist eine rein gefühlsmäßige Sache der Piloten und ein jeder von unseren Kunstfliegern hat seine eigenen Formen, mittels welcher er von der einen Figur zur anderen übergeht. An diesen Uebergängen kann man feststellen, welcher der Piloten die besten Kunstflüge ausführt, das heißt, mit welcher Eleganz und Weichheit dieselben ausgeführt werden. Ein Fallschirmabspinnung zeigt den Rettungsring der Luft und stellt abermals an die Nerven der Zuschauer eine Anforderung, denn ganz deutlich sehen wir den kühnen Mann aus dem Flugzeug aussteigen, sehen den Körper mitsamt dem Schirm einige Sekunden haltlos durch die Luft sausen und atmen erleichtert auf, in dem Moment, wo sich der Schirm öffnet und der Mensch nun sicher ganz allmählich dem Boden zu pendelt. Postfachabwurf zeigt uns die Geschicklichkeit, mit welcher die Piloten mit einer Geschwindigkeit von Maximum 100 Kilometer in der Stunde diese Postbeutel in einem ganz kleinen Zielkreis von 50 Meter Durchmesser abwerfen. Zu erwähnen ist noch, daß der Fallschirm vor den Augen des Publikums am Boden zuerst aufgeblasen wird und dann kunstgerecht zusammengefaltet und in den Rucksack des Piloten, welcher auf dem Rücken getragen, verpackt wird. Ein einzig dastehendes Programm wird zum erstenmale in ganz Niederösterreich am Sonntag den 2. Oktober in Amstetten gezeigt, darum veräume keiner, diesem Schauspiel beizuwohnen. Aviatikus.

Amstetten und Umgebung.

— Deutscher Turnverein Amstetten. — Schauturnen am Sonntag den 25. d. M. Zeiteinteilung: Samstag den 24. d. M., 3 Uhr nachmittags, Beginn des völkischen Wetturnens aller Vereinsabteilungen auf dem neuen Turnplatz (Siedlungsstraße); Sonntag den 25. d. M., 8 Uhr früh, Fortsetzung des Wetturnens, 1 Uhr mittags Sammlung der Vereinsabteilungen auf dem Bahnhofplatz, 1/2 Uhr Aufmarsch mit Musik durch die Stadt zur Schulwiese, 2 Uhr daselbst Beginn des Schauturnens, 6 Uhr Siegereverenz, 8 Uhr abends Monatsversammlung für Turner und Turnerinnen im Vereinsheim (Jul. Hofmann).

— Polizeibericht. Am Sonntag den 11. September 1. J. wurde der Hilfsarbeiter Johann Pühringer, 1901 in Kremsmünster geboren, nach Pucking, Bezirk Linz, zuständig, unbeten Aufenthalt, in der Stadt aufgegriffen und zur Ausnüchterung in den Arrest gebracht, weil er betrunken mit dem Fahrrad in der Stadt herumfuhr und dabei ein Gasthausfenster zertrümmerte. Ueber die Herkunft des in seinem Besitze befindlichen, fast neuen Fahrrades konnte er nach der Ausnüchterung am nächsten Morgen keine glaubhaften Angaben machen und verwickelte sich immer mehr in Widersprüche, wodurch der bereits bestehende Verdacht eines Diebstahles fast zur Gewissheit wurde. Pühringer leugnete lange und hartnäckig und erst als in der Werkzeugaufgabe des Rades ein Kuvert mit der Adresse eines Bauerngutes in Sattledt in Oberösterreich vorgefunden wurde, gab er endlich zu, daß er das Rad gelegentlich des Bettelns in diesem Bauernhause gestohlen hat. In seinem Besitze wurde auch eine fast neue Herrenuhr mit Goldrändern vorgefunden, welche ebenfalls von einem Diebstahl herühren dürfte, doch wird erst die Auskunft des zuständigen Gendarmeriepostens Kremsmünster darüber Gewissheit bringen. Der wegen öffentlicher Gewalttätigkeit mit 18 Monaten vorbestrafte Pühringer wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— Spendenausweis zum Aufbau der „Reichspost“ und für die Hinterbliebenen der Wiener Polizei vom Bezirk Amstetten. Kath. Frauenorganisation Amstetten (Frau Präsidentin Schmid) S 10.—, kath. Volksbund (Obmann Abg. Hans Höller) S 10.—, christl.-sozialer Volksverband Amstetten (Hans Höller) S 10.—, Doktor Markowicz in Melk S 10.—, Bürgermeister Behner in Zeillern S 5.—, Abg. Hans Höller S 5.—. Für die Polizei: Kath. Volksbund S 5.—, christl.-sozialer Volks-

Spezial-Geschäft für Radio

Josef Gruber, Amstetten

Verkaufsstelle bei Firma Denk, Hauptplatz 23

Reichhaltiges Lager an Radiobestandteilen und Apparaten der Firmen Kapf, Berliner, „Cumig“ und Siemens. **Aleinmaterial, Antennenmaterial**, diverse Baumwolldrähte, Heiz- und Anoden-Akkumulatoren, Anodenbatterien, Kopfhörer, Röhren der Firmen Kremenechky, „Telefunken“ und Philips. **Baukästen** für 1- bis 4-Röhren-Hartley-Apparate. Annahme von Reparaturen. **Akkumulatoren-Ladestation.** 204

verband S 5.—, Abg. Hans Höller S 5.—, Bürgermeister Lehner in Zeillern S 5.—, unbekannt S 5.—, Herr Oberlehrer Schadauer S 1.—, Herr Johann Habegger S 1.—.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapothek Amstetten, Hauptplatz.

Schlidenreith. (Feuerwehrgründung.) Am Donnerstag den 8. September 1927 fand im Gastlokal des Herrn Karl Schmidt in Schlidenreith, Gemeinde Neuhofen a. d. Ybbs, die Gründungsversammlung der freiw. Feuerwehr Schlidenreith-Kornberg statt. Der Einberufer Herr Karl Schmidt begrüßte den Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Amstetten, Herrn Hans Kolb, den Bezirksverbandsbeirat Herrn Direktor Gustav Bette, ferner den Herrn Bürgermeister von Neuhofen, Franz Mayrhofer, anwesende Mitglieder der Feuerwehren von Guratsfeld, Aigen, Neuhofen und Hiesbach, sowie zahlreiche Wirtschaftsbesitzer der beiden Gemeinden Neuhofen und Kornberg und entschuldigte schließlich die Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters von Kornberg, Johann Dazberger. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen sachlichen Ausführungen des Vertreters des Bezirksverbandes, gab Herr Bürgermeister Mayrhofer über die Gründung der Feuerwehr Schlidenreith-Kornberg seiner Freude Ausdruck und versicherte den jungen Verein seiner besten Unterstützung. Die hierauf erfolgte Wahl in das Kommando ergab nachstehendes Resultat: Hauptmann Herr Karl Schmidt, Hauptmannstellvertreter Herr Franz Lichtenschopf, Kassier Herr Josef König und als Schriftführer Herr Franz Kasser. Der neue Feuerwehrverein zählt gegenwärtig 32 Mitglieder. Nach weiteren Ansprachen dankte der Hauptmann Herr Karl Schmidt allen, die sich um das Zustandekommen des Vereines Verdienste erworben haben und schloß sodann die Versammlung mit einem kräftigen Gut Heil!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Wschbach. (Männergesangverein.) Der Männergesangverein Wschbach überraschte uns am 10. September mit der Aufführung des Singspiels „Lindenwirtin, du junge“ von H. Glückstein und H. Bernhardt, Musik von Karl Fischer-Bernauer. Die Aufführung kann als gelungene und gediegene bezeichnet werden. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Alois Divinenz, das verstärkte Streichorchester brachte die vielen anheimelnden Musikstücke dieses Singspiels mit Wärme zum Vortrage. Spielleiter war Herr Lois Plaim, der in dieser Eigenschaft und in der Rolle des Hansjörg gediegenes leistete und auch den Löwenanteil an Arbeit zu bewältigen hatte. Gibt es doch für den Spielleiter einer Operette eine Unmenge zu tun, wenn die Aufführung klappen soll. Die Darsteller, begw. Sänger waren durchwegs gut. Fr. Hilda Haluschel als schmeide Lindenwirtin war in Gesang und Spiel vortrefflich, Fr. Anna Hiesberger gefiel als schnippische Kellnerin Leni ausnehmend gut. Die Fränz der Frau Anna Hüblauer war ein Kabinettstück für sich und besonders im Duette mit dem Studentenfar Balthasar (Herrn Jos. Preindl) von drahtischer Komik. Herr Sepp Plaim fand als Lindenwirt warme, zu Herzen gehende Töne und befriedigte auch gefänglich sehr. Herr Anton Jasslberger war wie immer ein flotter Student, Erstgärtiger der Verbindung „Palais-Gothia“, Herr Hans Kienbacher als Bauernburche Karl entzückte durch seine einschmeichelnde Tenorstimme. Die Herren Heinrich Kienbacher (Amtmann Keller), Franz Tanzer (Vorsitzpolizist Fridolin), ferner Josef Fehringler als Führer der Studenten und Ludwig Dürrer als Bauer gefielen in Spiel und Kostüm ausnehmend. Der bereits erwähnte Studentenfär Balthasar (Herr Preindl) stellte an die Lachmuskeln der Zuhörer arge Ansprüche. Ein Kranz von flotten Studentinnen und Studenten, von Bäuerinnen mit Goldhauben und originell kostümierten Bauern vervollständigte das abwechslungsreiche Bild der Darsteller. Ganz besonders verdient die Bühneneinrichtung erwähnt zu werden. Herr Architekt Erwin Strondi

verstand es, ein reizendes Bühnenbild zu schaffen, das in seiner Stilgemäßheit und Farbenprächtigkeit für sich schon eine Sehenswürdigkeit bildet. Es war wiederum eine vollkommen gelungene Leistung aller Mitwirkenden, mit der der Männergesangverein wohl zufrieden sein kann. Die zahlreich erschienenen Gäste unterhielten sich sehr gut. Niemand versäume daher, sich die Wiederholungen dieses Stückes, die am 18. und 25. September, ferner am 2. und 9. Oktober jedesmal um 3 Uhr nachmittags im Nagl-Saale in Wschbach stattfinden, anzuhören. Kartenvorverkauf bei Kaufmann Preindl, Wschbach.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs. (Seltenes Arbeitsjubiläum.) Vor kurzem feierte Herr Dir. Gustav Markus sein 60-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Stahlwarenfabrik Brüder Wölfler in Ybbs a. d. Donau. Gehört eine derartige Feier gewiß zu den großen Seltenheiten, insbesondere dann, wenn die Dienstjahre in ein und demselben Unternehmen erreicht wurden, so gewinnt selbe dadurch noch an Bedeutung, daß Herr Direktor Markus bereits sein 80. Lebensjahr vollendet hat und trotz seines hohen Alters noch in voller Geistes- und Körperfrische seines Amtes waltet. Allseits geehrt und von seinen Chefs hochgeachtet hat Herr Direktor Gustav Markus beide Feste im Kreise seiner engeren Familie gefeiert und wurden demselben anlässlich seiner Jubiläen viele herzliche Glückwünsche und Ehrungen dargebracht.

Aus Gamsing und Umgebung.

Göfing. (Walzerabend.) Morgen Samstag den 17. September findet im Großgasthof Fallmann ein Walzerabend statt, bei dem die bestbekannte Salonkapelle Paternmann aus Waidhofen a. d. Ybbs die Musik besorgt. Eintritt 80 Groschen.

Göfing. (Schützenfest.) Am 10. und 11. d. M. veranstaltete der Andreas Hofer-Schützenverein anlässlich des 80. Geburtstages und 60-jährigen Schützenjubiläums seines Ehrenoberstschützenmeisters Herrn Ludwig Schreyer, Staatsförster i. R., ein Festschießen. Am Sonntag den 11. um 8 Uhr abends war im Gasthause Mitterhuber Festabend und Preisverteilung. Der Oberschützenmeister des Vereines Herr Karl Gröbl begrüßte zuerst den Jubilar und seine Familie, das anwesende Ehrenmitglied Herrn Oberbaurat Ing. Otto Hartmann, den Herrn Landesstabsarzt Dr. Heinrich Zellinek und die anwesenden Schützen und Gäste und brachte dann dem Ehrenoberstschützenmeister im Namen des Vereines die herzlichsten Glückwünsche dar. Hierauf hielt Herr Landesstabsarzt Dr. Zellinek die eigentliche Festrede. Er rühmte in schwungvollen Worten die verdienstvolle Arbeit des Jubilars, die dieser in einem Zeitraum von 60 Jahren auf dem Gebiete des österreichischen Schützenwesens geleistet hat. Dann überreichte er ihm eine Ehrenurkunde des niederösterreichischen Landesstabschützenverbandes, durch welche dem Jubilar der Dank und die Anerkennung für sein erspriechliches Wirken in Sachen des Schützentums ausgesprochen wird. Hernach übernahm der Schützenmeister Herr Karl Mitsche die Preisverteilung, die folgendes Ergebnis zeitigte: Gedenkscheibe: 1. Otto Schmitt, 2. Alfred Lattisch, 3. Alois Stadler, 4. Leopold Buchner, 5. Doktor Heinrich Zellinek, 6. Dr. Felix Frömmel. Festscheibe: 1. Alfred Lattisch, 693 Teiler, 2. Alois Aigner, 991 T.; 3. Roman Längauer, 1437 T.; 4. Josef Enigl, 1440 T.; 5. Wilhelm Grasberger, 1536 T.; 6. Ludwig Schreyer d. J., 1745 T.; 7. Karl Gröbl, 1946 T.; 8. Hermann Almer, 2111 T.; 9. Emil Heiß, 2137 T.; 10. Friz Hofer, 2387 T.; 11. Alois Stadler, 2558 T.; 12. Karl Mitsche, 2672 T.; 13. Anton Mitterhuber, 2725 T.; 14. Dr. Heinrich Zellinek, 3133 T.; 15. Ing. Otto Hartmann, 3163 T.; 16. Franz Rosenblattl, 3307 T.; 17. Franz Strohmaier, 3492 T.; 18. Franz Buchner, 3576 T.; 19. Friz Blamoser, 3791 T.; 20. Otto Schmitt, 4013 T.; 21. Franz Suchi, 4180 T.; 22. Josef Berger, 4460 T. Standardscheibe: 1. Grasberger, 94 Teiler; 2. Mitsche, 354 T.; 3. Stadler, 369 T.; 4. Strohmaier, 442 T.; 5. Längauer, 628 T.; 6. Dr. Zellinek, 631 T.; 7. Mitterhuber, 869 T.; 8. Berger, 871 T.; 9. Heiß, 911 T.; 10. Neuner, 952 T.; 11. Blamoser, 1033 T.; 12. Ing. Hartmann, 1045 T.; 13. Hofer, 1091 T.; 14. Ranninger, 1300 T.; 15. Gröbl, 1366 T.; 17. Schreyer, 1607 T. Kreisscheibe: Mitsche 54, Gröbl 52, Stadler 51, 51, Blamoser 51, 50, Grasberger 48, 48, Berger 47, 46, Dr. Zellinek 47, 44, Ranninger 47, 42, Längauer 45 Kreise. — Im gemütlichen Zusammensein endete das Fest in vorgerückter Stunde. Erwähnt sei noch, daß sich um das Gelingen des Festes die Schützenliesel Fr. Mimi Gröbl, der Oberschützenmeister Herr Karl Gröbl und der Schützenmeister Herr Karl Mitsche ganz besondere Verdienste erworben haben; ihnen, sowie den Spendern der Ehrengaben, besonders den Mädchen von Göfing, geleitet von Fr. Dita Frömmel, sei hier herzlicher Schützen dank gesagt. Schützenheil!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Sich selbst gestellt.) Wie wir seinerzeit berichtet, hat der 18-jährige, nach Steyr zukünftige Florian Stiglich in seinem letzten Dienstposten in Weyer 1200 Schilling gestohlen und wurde flüchtig. Nunmehr hat sich der Genannte als gänzlich mittellos der Kriminalpolizei Steyr gestellt. Das gestohlene Geld hat er zum Teil in Wien, zum Teil im

Burgenland, wo er in Schattendorf weilte, vergeudet, so daß er seine Absicht, ins Ausland zu gehen, aufgeben mußte.

— (Messerhelden.) Die nach Weyer-Land zurückgekehrten, in Waidhofen a. d. Ybbs zuletzt in Aufenthalt gewesen Brüder Anton, Ferdinand und Stefan Heigl zehrten im Gasthause des Leopold Stulauer, vulgo Launegger, in der Ortschaft Dörsf, Gemeinde Neustift. Nachdem selbe bereits angeheitert waren, verließen sie gegen 6 Uhr abends das Gasthaus und zerschlugen ohne jedweden Anlaß in nächster Nähe des genannten Gasthauses beim Auerbauern, Besitzer Josef Unterbuchschacher, sowie in dessen Nachbarhäuschen (Auerbauern-Häusl) einige Fensterscheiben. Der im letztgenannten Häusl auf Besuch weilende Dominik Krenn aus Dörsf wollte die Burschen verscheuchen, doch nahmen selbe gegen ihn Stellung und verletzten ihn durch 8 Messerstiche schwer. Ein von rückwärts geführter Stich drang bis zur Lunge ein. Unter Mitnahme des Hutes, der Eigentum des Schwerverletzten ist, ergriffen die Strolche, mit Drohungen, das Häusl anzuzünden, in der Richtung gegen Weyer zu die Flucht. Krenn, dem Dr. Hofbauer aus Grohraming ärztliche Hilfe brachte, befindet sich in häuslicher Pflege. Die Flüchtigen hatten vorher im Gasthause an dort anwesende Gäste verschiedene Gegenstände bedenklicher Herkunft, darunter eine Uhr, verkauft und ist die Ausforschung der Uebeltäter bereits eingeleitet.

— (Tödlicher Absturz.) Am 9. d. M. wurde die seit 7. d. M. abgängige 80 Jahre alte Auszüglerin Franziska Gmainer in Grohraming beim sogenannten Muselstein tot aufgefunden. Die Frau, die schon einige Jahre an Gehirnparalyse litt, ließ öfters in unbewachten Augenblicken vom Hause fort und irrte in der Umgebung herum. Allem Anschein nach ist sie von der etwa 6 Meter hohen Felswand abgestürzt, doch ist die eigentliche Todesursache noch nicht einwandfrei festgestellt und hält der Gemeindefeldarzt einen Schlaganfall vor dem Absturz nicht für ausgeschlossen.

— (Arztwechsel.) Seit 25 Jahren hatte Herr Dr. Artur Mally seine Stelle als Bahn- und Gemeindefeldarzt in Grohraming inne und erfreute sich ob seiner Tüchtigkeit großer Beliebtheit. Nunmehr zog sich selber in den Ruhestand zurück und übersiedelte in das ihm gehörige Elternhaus in Weyer. Vorläufig hat Herr Dr. Albert Hofbauer aus Linz den Posten in Grohraming übernommen.

— (Todesfall.) Am 9. d. M. starb hier Herr Anton Heindl, langjähriger Erzieher im Hause A. Dreher. Der Verstorbene erfreute sich ob seines ruhigen und bescheidenen Wesens großer Sympathien. Er ruhe in Frieden!

— (Jung verdorben.) Ein erst 15-jähriger Knecht stahl in seinem Dienstort in Lausa bei Rosenstein der Tochter seines Dienstherrn eine Sparbüchse mit 85 Schilling Inhalt, sowie einem Mittknecht 4 Schilling 50 Groschen. Um die Tätertschaft von sich abzulenken, täuschte er einen Einbruch vor. Der Junge wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Das Geld konnte bis auf einen kleinen Teil zu Stande gebracht werden.

— (Heimwehrgründung mit Hindernissen.) In Rosenstein fand Sonntag den 11. d. M. in Dauchers Gasthaus die Gründungsversammlung der dortigen Heimwehr statt, zu der auch Sozialdemokraten und Mitglieder des republikanischen Schutzbundes erschienen waren. Letztere machten sich nun durch störende Zwischenrufe unangenehm bemerkbar, so daß sie aus dem Sale gewiesen wurden. Hierüber erbot, requirierten sie nun Schutzbundverstärkung aus Reichraming und wollten nach deren Erscheinen die Versammlung sprengen. Es kam zu einer Balgerei, bei der die Eindringlinge schlecht abschnitten und soll einer ihrer Anführer aus Steyr am Kopfe Verletzungen erhalten haben.

Verschiedene Nachrichten.

Einsturz eines Zirkuszeltes.

Wie aus Steinach-Frdning berichtet wird, gastiert dort zurzeit der auch hier bekannte Zirkus Conradi. Bei der Vorstellung, die Freitag abends stattfand, setzte nun ein Sturmwind ein, der die Seilverschlodungen löste und so das große Zirkuszelt zum Einsturz brachte. Da sich der Unfall während der Vorstellung ereignete, muß es als besonderes Glück bezeichnet werden, daß niemand dabei größere Verletzungen erlitt. Die gerade zur Zeit des Zeltsturzes in der Manege vorgeführten Tiere, darunter einige Wölfe, wurden raschest in ihre Käfige gebracht. Die Vorstellung nahm damit ein rasches Ende.

Eine verhängnisvolle Treueprobe.

Wegen eines sehr seltenen Vergehens stand Annette Lepreux, die Verkäuferin eines Pariser Warenhauses, vor den Schranken des Seine-Tribunals. Vor wenigen Monaten lernte sie den Studenten der Chemie George Tardieu kennen und lieben. Als sie eines Tages den Freund aus seinem Laboratoriumsraum abholen wollte, sah sie einen fremden Herrn dastehen, der sie höflich bat, einen Augenblick Platz zu nehmen und auf Herrn Tardieu zu warten. Ohne sich etwas dabei zu denken, folgte das junge Mädchen dieser Aufforderung. Der unbekante Herr eilte darauf zur Tür, schloß dieselbe ab und versuchte dann, das junge Mädchen zu küssen. Anfänglich wehrte sich Annette Lepreux energisch, aber als

sie fühlte, daß ihre Kräfte nachließen, ergriff sie eine Flasche mit einer Flüssigkeit, die auf einem Tisch stand und warf sie dem Angreifer ins Gesicht. Mit einem furchtbaren Schrei fiel dieser zu Boden und wand sich in den entsetzlichen Schmerzen. Die Dienerschaft des Instituts lief herbei und nahm Annette Lepreux fest. Es stellte sich nun heraus, daß der unbekannte Herr George Tardieu in eigener Person war, der diesen Mummenschanz ins Werk gesetzt hatte, um die Treue seiner Braut zu erproben. In der verhängnisvollen Flasche befand sich Salzsäure. Der schwergeprüfte eifersüchtige Liebhaber hatte leider das Licht eines Auges eingebüßt. Das Gericht sprach die Angeklagte, da es Notwehr annahm, frei.

60.000 Pfund Sterling geraubt.

Aus London, 11. September, wird gemeldet: Aus Auckland auf Neuseeland wird gemeldet, daß bewaffnete Banditen auf den Postzug einen Angriff unternahmen. Sie zwangen mit Revolvern die Reisenden, ihnen die Wertsachen auszuliefern, nachdem sie das Zugspersonal entwaffnet hatten. Den Banditen fiel eine Beute im Werte von ungefähr 60.000 Sterling in die Hände.

Ein neues Mineral.

Auf der Halbinsel Kola wurde durch den russischen Professor Borjow ein neues Mineral entdeckt, das er „Neselin“ nannte und dessen Vorkommen auf der Halbinsel Kola auf 30 bis 50 Millionen Tonnen geschätzt wird. Im keramischen Institut in Leningrad wurden erfolgreiche Versuche angestellt, aus dem Neselin in Verbindung mit Sand und Kreide Glas herzustellen, das bedeutend billiger als unser seitheriges Glas ist. Da wir in der Architektur einer immer stärkeren Benutzung des Glases entgegengehen, kann Borjows Entdeckung noch große Bedeutung erlangen.

Sechszwanzig Kinder in Lebensgefahr.

Wie das „Salzburger Volksblatt“ aus Mondsee berichtet, gerieten sechszwanzig Jünglinge eines Ferienheims in Mondsee — sie stehen im Alter von sechs bis vierzehn Jahren — bei einem Ausflug in der sogenannten Wilden Kammer bei St. Lorenz infolge Abirrens vom Wege während eines schweren Unwetters in Bergnot. Ihre Hilferufe wurden in St. Lorenz gehört, von wo sofort eine Rettungsexpedition abging, die die Ausflügler in vollkommen erschöpftem Zustande an äußerst exponierter Stelle auffand. Die Jünglinge mußten einzeln über eine freie Felswand abgeseilt werden und es gelang erst nach Stunden, sämtliche Kinder mit ihren Begleitpersonen zu bergen.

Freue dich, wenn es zieht!

„Freue dich, wenn es zieht! Begrüße den Luftzug als einen Freund!“ In diesem Feldgeschrei faßte der englische Hygieniker Dr. Leonard Hill die Ratsschläge zusammen, die er den Sanitätsinspektoren der englischen Regierung in einer Besammlung gab. Die Meinung, daß Zug schädlich ist, die gerade bei uns so allgemein verbreitet ist, bezeichnet er als veraltet und unrichtig. „Erst neulich erzählte mir der Direktor eines großen Krankenhauses“, sagte Hill, „daß er niemals üble Folgen gesehen habe, die durch Kälte oder Zugluft entstanden seien. Freilich darf man sich nicht ängstlich von diesen heilsamen Faktoren abschließen, sondern muß sich an frische und kalte Luft gewöhnen, um ihren hohen Nutzen zu erfahren. Leute, die durch das ständige Leben in freier Luft geheilt worden sind, freuen sich eines tüchtigen Sturmes und fühlen sich glücklich, wenn der Wind durch ihre Kleider bläst, bieten sich ihm dar, anstatt vor ihm zu fliehen. Wer einmal die Kraft und Gesundheit erfahren hat, die durch Abhärtung gewonnen wird, der betrachtet die Kälte als seinen besten Freund, als einen unvergleichlichen Anreger des Körpers; er schläft bei offenem Fenster und sitzt vergnügt in einem Zimmer, in dem es tüchtig weht. Rufen, die sich nach einem Dampfbad im Schnee wälzen, werden niemals von Katarren und Rheumatismus angefallen obgleich sie sich der größten Kälte aussetzen. Früher glaubte man, daß man sich durch Zug Lungenentzündung holen könne, und die tiefausgeschnittenen Blusen der Damen wurden für alle Krankheiten der Atmungsorgane verantwortlich gemacht. Aber die neue Mode ist der beste Beweis dafür, daß kalte Luft nichts schadet; denn die Damen mit nackten Armen und nackten Hüften sind gesünder als die, die früher jeden Luftzug durch warme Kleidung von sich fern hielten.“

Ohne Hofe im Eisenbahnabteil.

Eine heitere Geschichte ereignete sich auf der Lokalstrecke, die nach Brieze bei Cannes führt. Ein Reisender, ein alter, gutbürgerlicher Herr, hatte in dieser Station auf den Anschluß zu warten und benützte die Wartezeit dazu, um sich ins Gras zu legen. Als er den Zug bestieg, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß sein ganzer Anzug voll Ameisen war. Da sich zurzeit niemand im Wagen befand, zog er sich rasch aus und schüttelte die Ameisen von seinen Kleidungsstücken zum Fenster hinaus. Zu seinem Unglück entglitt ihm dabei die Hofe. Als auf der nächsten Station einige Damen das Abteil des Zuges bestiegen und den Mann ohne Hofe erblickten, flohen sie entsetzt und zogen die Notleine, da sie sich einem Irnsinnigen gegenüber glaubten und einen Mordanschlag befürchteten, wie er sich vor kurzem im Zuge nach Boulogne ereignete. Der Zug hielt an. Der Wagen wurde auf beiden Seiten abgesperrt und die Gendarmerie geholt. Der „Wahnsinnige“ wurde trotz allen Sträubens abgeführt. Beim Stationsvorstande

wurde er vernommen. Erst hier stellte sich heraus, daß es sich gar nicht um einen Irnsinnigen handelte. Unter dem Gelächter aller Reisenden erschien kurz darauf der alte Herr wieder, nachdem ihm der Stationschef eine Hofe geliehen hatte.

Furchtbarer Tod eines Mädchens in den Bergen.

Einen schrecklichen Tod fand Ende August die 18-jährige Ludmilla Widelsmayer, die von einer, von den Bergen herabstürzenden Wasserflut auf der Johnsbacher Fahrstraße überrascht wurde. Das Mädchen wollte sich vor dem Unwetter ins Donnerwirtschaus flüchten und war bereits in der Nähe der Herberge, als sie von den zwei Meter hohen Fluten erfaßt und an einen Baumstamm gedrückt wurde. In wagrecht Lage pendelte sie, bloß vom Baumstamm gestützt, Gesicht, Brust und Körper schutzlos den anstürmenden Wogen preisgegeben. Das Wasser preßte ihr Sand, Erde und Schlamm mit ungeheurer Kraft in Gesicht und Mund. Als die Flut ein wenig sank, fand sie ein junger Mann halb in Sand und Schlamm vergraben. Sie wurde befreit und in das Wirtschaus getragen. Ihr Gesicht war furchtbar entsetzt, Brust und Bauch hoch aufgeschwollen und Mund und Nase vollgestopft mit Sand und Schlamm. Alle Rettungsversuche blieben vergeblich, da sie schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Das Wasser hatte ihren Körper um den Baumstamm so stark nach rückwärts gebogen, daß sich Kopf und Füße beinahe berührten. Die Unglückliche lebte noch zwei Tage und verschied dann unter gräßlichen Schmerzen.

Ein genialer Schwindler.

Durch einen nicht ganz gewöhnlichen Gaunerkniff wurde unlängst der Inhaber eines Londoner Juweliergeschäfts um einen beträchtlichen Geldbetrag geschädigt. Eines Vormittags betritt seinen Laden ein gut gekleideter älterer Herr mit verbundener rechter Hand, gefolgt von einem Diener, und läßt sich Ringe vorlegen. Seine Wahl fällt schließlich auf einen sehr schönen Ring mit einem größeren Brillanten und zwei Saphiren. Der Juwelier nennt einen Preis von 270 Pfund Sterling. Der Herr erklärt sich einverstanden, läßt den Ring einpacken und zieht seine Brieftasche. Wie ärgerlich! Er findet in ihr nur einige kleine Geldscheine. Es schade aber nichts, er wohne nicht so weit und werde sofort den Diener zu seiner Frau nach dem Gelde schicken, wenn der Juwelier so freundlich sein wolle, einen Zettel zu schreiben, da er seine Hand nicht gebrauchen könne. Der Juwelier ist gern bereit und schreibt nach dem Diktat des Herrn: „Meine Liebe, bitte, schicke mir sofort 270 Pfund, die ich für einen kleinen Ankauf dringend benötige. Gruß Smith.“ „Wie sonderbar“, lächelt der Juwelier, „auch ich heiße Smith.“ Nach etwa zwanzig Minuten kehrt der Diener mit dem Geld zurück. Der Herr nimmt den Ring und geht. Als der Juwelier abends nach Hause kam, fragte ihn seine Frau, wozu er denn eigentlich die 270 Pfund gebraucht habe!

Ein Wettlauf mit dem Tode.

George Hart und Mary Talbot waren Verlobte. Mit einander aufgewachsen, galt es in den beiderseitigen Familien für ausgemacht, daß die beiden Mann und Frau werden sollten. Wenige Tage vor der Hochzeit wurde der Bräutigam von einer schweren Lungenentzündung befallen und die Ärzte gaben wenig Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kranken. George Hart fühlte selber sein Ende herannahen und äußerte nur noch den einen Wunsch, so schnell wie möglich mit seiner Verlobten getraut zu werden. Hier beginnt der Wettlauf mit dem Tode, der mit Riesenschritten heraneilt. Der Geistliche wußte es zwar einzurichten, daß er noch rechtzeitig das Krankenzimmer erreichte. Das englische Gesetz bestimmt aber, daß nur der Erzbischof von Canterbury in solchen Fällen einen Dispens zur Erlangung der beschleunigten Trauung geben darf. Er allein hat auch darüber zu befinden, ob nach 3 Uhr nachmittags noch eine Trauung vorgenommen werden darf. Der Direktor des Krankenhauses gab sich die erdenklichste Mühe, um diese Formalität schnellstens zu erfüllen, da ja jede Minute kostbar war. Um 4 Uhr nachmittags kam die Erlaubnis des Erzbischofs, und wenige Augenblicke später fand der Trauungsakt am Schmerzenslager des Kranken statt. Der Bräutigam war kaum noch in der Lage, auf die notwendigen Fragen des Geistlichen zu antworten, auf seinem Gesicht spiegelte sich aber die große Freude darüber ab, daß sein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen war. Drei Stunden später war Mrs. Hart Witwe geworden.

Der Kampf um Buffalo Bills Leiche.

Während sich um die Geburt Homers im Altertum sieben Städte stritten, ist jetzt um die Leiche des berühmten Wildwest-Reiters Buffalo Bills ein leidenschaftlicher Kampf zwischen zwei Städten entbrannt. Die Stadt Denver, in der der Schöpfer der „Wildwest-Schau“ gestorben ist, fordert, daß seine Leiche in ihr Reichbild überführt und dort beerdigt wird. Das gleiche aber verlangt die Stadt Cody, in der Oberst William F. Cody, der sich später Buffalo Bill nannte, das Licht der Welt erblickte. Denver gründet seine Ansprüche darauf, daß Cody hier seine berühmte Truppe zusammenstellte, die dann einen Weltruf erlangte; es ist übrigens ein bekannter Ausflugsort, wird von vielen Reisenden besucht und glaubt daher durch das Grab Buffalo Bills, der ein prächtiges Denkmal erhalten soll, eine neue Sehenswürdigkeit zu gewinnen. Aber Cody macht seine Ansprüche als Geburtsstätte geltend und hofft, durch diesen Anziehungspunkt eine vielbesuchte Stadt zu werden,

die es noch nicht ist. Entschieden ist der Streit noch nicht; aber Denver macht größere Anstrengungen als das kleine Cody.

Einführung der lateinischen Schrift in Japan.

Die außerordentlich komplizierte Schriftart, die in Japan in Gebrauch ist, aus chinesischen Hieroglyphen bestehend, zu denen zur Erläuterung noch die japanischen Schriftzeichen der „Katakana“ und der „Shirafana“ treten, beansprucht zu ihrer Erlernung sechs Jahre. Man beabsichtigt daher, in Japan das lateinische Alphabet für den täglichen Gebrauch einzuführen. Die Hieroglyphenschrift wird daneben als eine Art Staatschrift für besonders wichtige Schriftstücke, wie Urkunden und dergleichen, bestehen bleiben und ihre Kenntnis für den wirklich gebildeten Japaner auch weiterhin obligatorisch sein. Auch für das japanische Gedicht wird man sie weiter verwenden, da dessen Sonderart der abstrakt bildlichen Ausdrucksart der Hieroglyphen bedarf.

Das Vereinsgebiß.

Folgende wahre Geschichte hält eine kleine Gemeinde am rechten Ufer der Traun in Erregung. Die Musikkapelle hatte einen guten Bläser, dem nur eines mangelte, nämlich Zähne. Um nun besser blasen zu können, wurde ihm ein künstliches Gebiß auf Vereinskosten gekauft. Wie es nun manchmal in Vereinen vorkommt, gab es Zwistigkeiten, der Musiker trat aus, packte sein Instrument und seine Zähne und gründete im Nachbarort der gleichen Gemeinde eine neue Musikkapelle. Darob nun große Entrüstung bei der alten. Sie forderte ihn auf, wenn er schon seine Person nicht mehr zur Verfügung stelle, doch wenigstens das Vereinsgebiß zurückzugeben. Der ungetreue Musiker aber weigerte sich, das Gebiß der künstlichen Zähne herzugeben, mit denen es sich nicht nur schön blasen, sondern auch sehr gut kauen läßt. Der Streit tobte nun weiter. Möglicherweise kommt es sogar zu einer Klage auf Herausgabe der Zähne. Wenn der Verein durch Richterpruch in den Besitz des Gebisses käme, wäre die Sache freilich noch immer nicht erledigt. Dann stünde erst die Frage zur Debatte, ob das erstrittene Gebiß verkauft oder einem anderen Musiker, der auch keine Zähne hat, zur Verfügung gestellt werden soll.

Ein Mittel gegen das Ausfransen der Hosen.

In Florenz erhielten verschiedene Leute durch die Post ein Zirkular, in welchem ihnen versprochen wurde, daß sie gegen Voreinsendung einer Lire — auch in Briefmarken — ein unfehlbares Mittel erfahren sollten, das Ausfransen der Hosen unten am Schuh zu verhindern. „Teufel noch mal, das wäre eine gute Sache! Und unbedingt eine Lire wert!“ So soll mancher ausgerufen haben. Und es wird behauptet, daß es nicht wenige gab, die wirklich ihre Lire einschliefen. Die Antwort ließ nicht auf sich warten und war ebenso richtig wie unfehlbar: „Tragen Sie Ihre Hosen immer bis zu den Knien umgeschlagen!“

Kündigung von Angestellten per jeden 15. und Letzten.

Die Frage, ob Angestellte nur zu jedem Kalenderviertel oder zum 15. oder Letzten eines jeden Monats unter Einhaltung der gesetzlichen Fristen gekündigt werden können, war bisher strittig und wurde von den einzelnen Berufsgerichten in der verschiedensten Weise beantwortet. Nunmehr hat sich der Oberste Gerichtshof mit dieser Frage befaßt und auf Grund eines Plenarbeschlusses die Eintragung des folgenden, die Nummer 25 tragenden Rechtsaktes in das Judikatenbuch beschloffen: „Die im zweiten Satze des Absatzes 3 des § 20 des Angestelltengesetzes vorgesehene Vereinbarung, daß die Kündigungsfrist am 15. oder Letzten eines Kalendermonates endigt, ist unter Einhaltung der Kündigungsfristen des zweiten Satzes des Absatzes 2 des § 20, Angestelltengesetz, ohne jede weitere Voraussetzung zulässig.“ Es ist sonach mit Angestellten die Vereinbarung „für die Kündigung gelten die gesetzlichen Fristen mit einem Ende an jedem 15. oder Letzten eines Kalendermonates“ zulässig.

Große Feuerwehrtagung anlässlich der nied. öst. Landesausstellung in Stöckerau.

In Anwesenheit zahlreicher Feuerwehrfunktionäre Niederösterreichs fand am 13. d. M. eine Feuerwehrtagung im Prachtmosaale des Herrn Direktors Karl Luz, Stöckerau, statt. Der Tagung wohnten bei: Landeshauptmannstellvertreter Josef Reither; Landtagspräsident Ing. Karl Zitel, n.ö. Landesfeuerwehrkommandant; Bezirkskommandant Oberbaurat Ing. Fritz Legere; zahlreiche Feuerwehrbeiräte, Bezirkskommandanten und Funktionäre aus Nah und Fern. Die Vorträge über Rettungswesen von Primarius Dr. Müll-eder und insbesondere jener des Herrn Universitätsprofessors Dr. Stefan Jellinek fanden lebhaftesten Beifall. Sehr interessant und lehrreich waren die technischen Vorträge der Herren Oberingenieur Karl Hartmann und Ing. Viktor Czaska. Nach Beendigung der Vorträge fand eine gemeinsame Besichtigung der Landesausstellung statt, über die sich alle Teilnehmer lobend ausprägten. Ganz besonders wurde es begrüßt, daß diesmal, wenn auch im bescheidenen Rahmen, der n.ö. Landesfeuerwehrverband und das Rote Kreuz vertreten sind.

Um alle ehemaligen Kriegsgefangenen!

Die „Bundesvereinigung der ehemaligen österreichischen Kriegsgefangenen“ stellt sich neben ihrer Fürsorgertätigkeit und der Schaffung eines neuen internationalen Kriegsgefangenenrechtes die Aufgabe, ein „Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft“ zu errichten. Darin will sie statistische Daten und Dokumente, die sich auf sämtliche Belange der Gefangenschaft in den verschiedenen Ländern beziehen, nebst Gegenständen und Erzeugnissen, die dem Leben in Lagern und auf Arbeitsplätzen, sowie jeglicher geistigen und körperlichen Betätigung Ausdruck geben, sammeln, um so der Öffentlichkeit und der Forschung ein richtiges Bild von der Kriegsgefangenschaft zu vermitteln.

Natürlich bedarf es dazu der Mitarbeit aller ehemaligen Gefangenen, an die sich die „B.e.ö.K.“ im Bewusstsein unentwegter Kameradschaft und Solidarität wendet, um das wichtige Material vor Vergessenheit und Vernichtung zu bewahren. Jeder „Ehemalige“ verfügt im Gedächtnisse über interessante Zahlen und Begebenheiten; besitzt selbst oder weiß bei Kameraden Daten, Dokumente und bewahrt Gegenstände und Erzeugnisse auf: Zeichnungen, Photographien, Tagebücher, Aufsätze und Briefe; auch Tabakpfeifen und Zigaretten Dosen, Ringe und Kleidungsstücke, kurzum allen seltamen Kram, von dem leider ohnehin nur Bruchteile in die Heimat gelangten.

Besonders wichtig ist an der Hand verlässlicher Mitteilungen die Erforschung der Beschäftigungs- und Lebensverhältnisse sowohl der Mannschaft, als auch der Offiziere in den Lagern („Lagerindustrien“) und außerhalb; sowie die Einwirkung auf die wirtschaftlichen und politischen Zustände des Landes, wie z. B. in Rußland, Sibirien, die Teilnahme an der Roten Garde, an slawischen Legionen und weißen Formationen. Hierüber ergeht an alle beteiligten Kameraden das dringliche Ersuchen, ihr hochwertiges Wissen und Material zur Verfügung zu stellen. An Erzeugnissen der Gefangenschaft ist jedes Stück willkommen.

Die Sammlung erstreckt sich auch auf alle Belange der fremden Kriegsgefangenen in Oesterreich.

In der Monatschrift der „B.e.ö.K.“, „Der Plenny“, (Kriegsgefangenen) erfolgen regelmäßige Veröffentlichungen über den Stand und die Arbeiten des „Archivs und Museums“. Alle Sendungen und Zuschriften sind unter dieser Bezeichnung an das Sekretariat der „B.e.ö.K.“, Wien, 6., Mariahilferstraße 105, erbeten. Das auch ausführliche Arbeitspläne gerne abgibt.

Jährlich 30.000 Erdbeben!

Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß die 325 seismologischen Stationen durchschnittlich 30.000 Erderschütterungen registrieren. Vom fünfsten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bis zum Jahre 1898 erfolgten 222 Erdbeben schwerster Art, und in der Zeit von 1600 bis 1900 zählte man deren 108. Unter den furchtbarsten Katastrophen, die in der Geschichte der Erdbeben verzeichnet sind, steht das vom Jahre 526 an erster Stelle. Das schwere Erdbeben, das damals die Küste des Mitteländischen Meeres heimsuchte, forderte 200.000 Menschenopfer. Nicht viel weniger Menschenleben waren bei dem Erdbeben vom Jahre 1820 zu beklagen, bei dem 150.000 Chinesen ihren Tod fanden. Verhängnisvoll war auch das indische Erdbeben im Jahre 1893. Die Stadt San Francisco wurde zweimal zerstört, nämlich in den Jahren 1868 und 1906. Die Stadt Lima, die Hauptstadt von Peru, wurde zehnmal zerstört. Unter den Erdbeben, die Italien heimsuchten, war das furchtbarste das im Jahre 1783 in Kalabrien, bei dem 30.000 Menschen ihren Tod fanden; in aller Erinnerung dürfte noch die Zerstörung Messinas im Jahre 1908 sein. Besonders von Erdbeben heimgesucht ist bekanntlich Japan, wo von 1902 bis 1907 8.000 Erdbeben verzeichnet wurden.

Wochenschau

Die Drahtseilbahn auf die Bürgeralpe bei Mariazell wird demnächst eröffnet werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 15 Millionen Schilling.

Die Mutter des christlichsozialen Führers, des Abg. Leopold Kunzsch, ist im 82. Lebensjahre gestorben.

Der frühere erste Obersthofmeister des Kaisers Franz Josef, Fürst Alfred Montenuovo, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Der Leiter der polizeilichen Flugplatzinspektion Aspern Hauptmann a. D. Dr. Karl Mikitsch ist abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben. Der Verunglückte war einer der kühnsten Armeeflieger gewesen und hatte schon ungefähr 8000 Flüge absolviert.

Mit dem Tode eines amerikanischen Farmers namens Kant ist die Familie des großen deutschen Philosophen ausgestorben. Dieser letzte Kant lebte unter einem falschen Namen. Er war mit einer Negerin verheiratet.

Ueber 80.000 Schilling für zwei Konzerte erhält der russische Sänger Schaljapin, die er in der Albert Hall in London geben wird.

Der größte deutsche Schauspieler, Albert Bassermann, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

In Wien fand die Eröffnung der Ausstellung „Meisterwerke englischer Malerei aus drei Jahrhunderten“ in der Sezession statt.

Am 7. ds. sind es hundert Jahre her, seit die Pferdeisenbahn Budweis—Pils dem Verkehre übergeben wurde. Sie diene vornehmlich zum Transporte von Salz und anderen Waren.

Einer der tüchtigsten österreichischen Motorradfahrer, der 27-jährige Otto Bug, erlitt beim Trainingsfahren für das Semmeringfahren des Oesterr. Automobilklubs den Todessturz.

Der Professor für neuere Geschichte an der Universität Wien, Dr. Alfred Francis Pribam, hat einen Ruf nach Amerika an die Universität in Cambridge erhalten und angenommen.

Reichspräsident v. Hindenburg wurde anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Breslau ernannt.

In Rumänien ist die Kinderlähmungsseuche in besorgniserregender Ausbreitung aufgetreten. Sie hat sich auch schon bis nach Südungarn ausgebreitet. Für Wien und Oesterreich besteht keine Gefahr, jedoch wurden die nötigen Vorsichtsmaßnahmen angeordnet.

Die geplanten deutschen Ozeanflüge werden wegen des ungünstigen Wetters auf das nächste Jahr verschoben.

Durch ein Großfeuer wurden in einer Vorstadt Konstantinopels am Goldenen Horn vierhundert Häuser eingäschert.

Ein amerikanischer Professor fuhr mit seinem Kraftwagen in das Schuttländer der Niagara-Fälle hinein und stürzte mit dem Auto 100 Fuß in die Tiefe auf die Felsenklippen. Alle Insassen wurden zerschmettert. Die Fluten rissen das Auto und die Toten mit sich.

In Pils soll ein Oberlandesgericht errichtet werden.

Die Stadt Bils in Aukerfern beging dieser Tage in Anwesenheit des Landeshauptmannes Dr. Stumpf und des Innsbrucker Bürgermeisters Dr. Eder das Fest ihres 600-jährigen Bestandes. Bils ist die kleinste Stadt Deutschösterreichs.

Der deutsche Meisterschwimmer Bierkötter gewann das Marathonschwimmen im Ontariosee und damit 30.000 Dollar.

Der Newyorker Bürgermeister Walker ist vom Papst in besonderer Audienz empfangen worden. Der Papst überreichte nach der Unterredung dem Bürgermeister eine goldene Medaille und dessen Gattin einen kostbaren goldenen Rosenkranz als Geschenk.

In Ostgalizien sind durch die letzten Ueberschwemmungskatastrophen 52.000 Familien obdachlos geworden.

Die Newyorker Stadtverwaltung hat beschlossen, einen Wolkenkratzer zu erbauen, der ausschließlich als Frauengefängnis dienen soll.

Zwecks gemeinsamer Verhandlungen über den Entwurf eines gemeinsamen neuen Strafgesetzbuches werden die Reichsjustizminister a. D. Emminger und Doktor Schiffer diese Woche nach Wien reisen.

Ruth Snyder, die im Mai im Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Prozesses stand, ist in die Armenjünderzelle des Gefängnisses Sing-Sing gebracht worden. Sie ist beschuldigt, mit ihrem Geliebten Gray ihren Gatten auf bestialische Weise ermordet zu haben. Beide wurden zum Tode verurteilt.

Der zum Tode verurteilte Mörder Decian hat durch seinen Verteidiger ein Gnadengesuch eingebracht.

Die Stadt Krakau war vor einigen Tagen von einer schweren Gefahr bedroht. Auf einem Krakauer Fort schloß sich ein offenbar Geistesgestörter ein, der zufällig allein im Fort war, und drohte die Festung in die Luft zu sprengen. Nach zwölfstündigen Unterhandlungen konnte man ihn durch Täuschung bewegen, das Fort zu verlassen.

Der im 86. Lebensjahre stehende ehemalige französische Ministerpräsident George Clemenceau ist ernstlich erkrankt.

Die Herbstmanöver unseres Bundesheeres fanden diesmal im Raume Korneuburg—Mistelbach statt.

Lewine hat seinen Plan, mit der „Columbia“ von England nach Amerika zu fliegen, für dieses Jahr aufgegeben.

Der Kohlenbergbau der Graz-Köflacher-Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft wird eingestellt. Die Pumpen werden herausgenommen und der Bergbau ersäuft.

In der Türkei wurde eine Anzahl von Personen wegen Verdachtes, einen Anschlag auf Kemal Pascha geplant zu haben, verhaftet. Einige der Verhafteten sollen bereits ihre Absicht eingestanden haben, den Zug, in dem Kemal Pascha von Konstantinopel nach Angora zurückkehren wollte, in die Luft zu sprengen.

Riesige Heuschreckenschwärme, die aus dem Inneren Afrikas gekommen sind, haben ausgedehnte Gebiete Ober- und Unterägyptens überschwemmt. Alle Abwehrmaßnahmen haben sich bisher als unzureichend erwiesen. Die Heuschrecken haben bereits einen großen Teil der Ernte vernichtet.

Die Salzburger Festspiele werden in diesem Jahre erstmalig ohne Defizit abschließen. Das nächstjährige Programm soll daher eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Bei einem Besuch des Yosemite-Nationalparkes wurde Graf Ludner, der bekannte deutsche Seeheld, von einem Elentier angegriffen und schwer verletzt. Er mußte dreimal genäht werden.

Der Wiener Justizpalast soll wieder aufgebaut werden. Die Regierung hat bereits die nötigen Vorarbeiten hierzu veranlaßt.

Während der Expreszug Paris—Amiens mit 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit einharraste, stürzte sich in einem Abteil 1. Klasse ein Mann, vermutlich von einem Lohjuchtsanfall erfaßt, mit einem riesigen Fleischermesser auf seinen Nachbarn, den er durch unzählige Stiche buchstäblich zerfleischte. Drei Mitreisende versuchten, dem Unglücklichen zu Hilfe zu eilen und die Notbremse zu ziehen, aber der Angreifer wehrte sich mit übermenschlicher Kraft, verletzte die drei Personen und warf den Leichnam seines Opfers auf die Bahnstrecke. Als der Zug sein Tempo verlangsamte, entkam er durch das Fenster. Erst später wurde er verhaftet.

Die Meteorologische Zentralanstalt in Wien verzeichnete in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. vier Erdbeben, die demselben Herde (Kleinasiens) angehören dürften. Das erste war das stärkste und ist für das betroffene Epizentralgebiet als katastrophal zu bezeichnen.

Im Gailtal fanden einige Hirten eine Schiffsgechühgranate, die aus den Kämpfen zurückgeblieben war. Als sie den Zünder entfernen wollten, explodierte das Geschoh und riß zwei Hirten in Stücke. Ein dritter, der sie warnte und sich rechtzeitig entfernte, erlitt nur leichte Verletzungen.

Wie aus Ruffstein berichtet wird, stürzte am Sonntag der Münchner Sattlergehilfe Georg Forster im Kaisergebirge infolge Ausbrechens eines losen Steinblocks über eine 40 Meter hohe Felswand ab, wo er mit zerschmettertem Kopf und Gliedern tot liegen blieb.

E 580/27—14.

Versteigerungsedikt.

Am 8. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Grundbuch Kollmitzberg, Einl.-Z. 106 und 121, Grundbuch Schaltberg, Einl.-Z. 44, statt.

Schätzwert S 4.670.—, geringstes Gebot S 3.115.—. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, am 7. September 1927.

E 703/27—5.

Versteigerungsedikt.

Am 14. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 397 in Amstetten, Ardaggersstraße 21, Grundbuch Amstetten, Einl.-Z. 586, statt.

Schätzwert S 11.720.—, geringstes Gebot S 5.860.—. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, am 10. September 1927.

Alte Stadtapotheke
Amstetten
Hauptplatz



Gegen
Hand- und Fußschweiß
starke
Formalin-Galbe
Tuben zu S —70 und zu S 140
ferner
Streupulver und
Fußbade-Salze

G.K.P.

An alle Sparer und Rentner!

Der auf Grund seines Generalversammlungsbeschlusses vom 25. Juni l. J. aus dem Landesverband der Sparer und Opfer der Geldentwertung für Wien hervorgegangene „Zentralverband der Sparer, Rentner und Geldentwertungsoffer Oesterreichs“, Wien, 10., Favoritenstraße 88, welcher auf rein unpolitischer Grundlage steht, hat der Regierung und den politischen Parteien einen von einem Motivenberichte eingeleiteten Aufwertungsantrag überreicht, von dem berechtigter Weise anzunehmen ist, daß er den Aufwertungsbestrebungen dienstbar gemacht werden wird. Es empfiehlt sich daher für jeden Besitzer von entwerteten Kriegsanleihen, Renten, Staatsschuldverschreibungen, Obligationen, Spareinlagen, Hypothekenforderungen, Losen, Privatdarlehen und Versicherungspolizzen, sich unverzüglich, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, beim obgenannten Zentralverband der Sparer, Rentner und Geldentwertungsoffer Oesterreichs, Wien, 10., Favoritenstraße 88, entweder persönlich oder schriftlich anzumelden, damit seine Interessen gewahrt werden können. Diese Aufforderung, sich zu melden, gilt auch für Hausbesitzer, die Ergebnisse in einer der vorerwähnten Arten gemacht haben.

Humor.

Die Tochter: „Lieber Vater, was wirst du mir geben, wenn ich mich verheiraten werde?“ — Der Vater: „Was ich dir geben werde? Meine Einwilligung.“
 Sie: „Verflucht sei der Tag, an dem wir geheiratet haben!“ — Er: „Da hast du Unrecht. Ist es doch der einzige Tag, an dem wir glücklich gewesen sind.“
 Der Pensionär: „Wer hat meine Flasche Schnaps ausgetrunken?“ — Die Wirtin: „Ich. Ich kann nicht dul-

den, daß in meinem Hause alkoholische Getränke gehalten werden.“

„Als Tom um meine Hand anhielt, benahm er sich wie ein Fisch, den man aufs Trockene geworfen hat.“ — „Jeder zappelt, wenn er gefangen wird.“

Der neue Gast in der Pension bemühte sich krampfhaft, einen guten Eindruck zu machen; darum erzählte er eifrig von seinen gefährlichen Jagdabenteuern. „Auf einer Afrikareise schlafte ich mit meinem schwarzen Diener allein im dunklen Urwald,“ beginnt er seine Erzählung. „Blöhhich hören wir im Gebüsch ein verdächtiges Geräusch. Ich witterte Gefahr, greife zum Gewehr, schieße. Als ich dann ins Gebüsch eindringe, fand ich einen mächtigen Löwen — tot!“ — „Schrecklich!“ meinte einer von den Zuhörern. „Wie lange mag der schon tot gewesen sein?“

Jemand erzählt seinem Freund, daß er nun doch bald das Trinken aufgeben müsse. „In der vergangenen Nacht,“ meint er beunruhigt, „habe ich in einer Ecke meines Zimmers zwei Ratten gesehen, die miteinander kämpften.“ — Aber das kommt doch vor, daß Ratten kämpfen,“ tröstete der Freund. — „Meine Ratten hatten aber Boxhandschuhe,“ erklärte der Trinker verzweifelt.

Der Angler: „Sieh dich vor, Lilli, daß dich der Hecht nicht beißt. Er lebt noch!“ — „Irrtum! Er ist ja schon ganz kalt.“

Bücher und Schriften.

Von der Reise zurück empfängt uns der Alltag und verwischt mit Arbeit und Sorgen die heiteren Eindrücke der ferienfrohen Wochen. Immer frischer und immer wieder neu belebt bleiben dagegen die durch Lektüre der Meggendorfer-Blätter vermittelten fröhlichen Stunden, denn wöchentlich erscheint das ganze Jahr ein Heft dieses überall beliebten Familienwitzblattes. Durch immer

neue Witze, Anekdoten und Humoresken, durch Glossen und Gedichte aktuellen Inhalts, durch Rätsel und Preisaufgabe wird jedes Heft für jeden Leser eine unvergleichlich sprudelnde Quelle geistiger Anregung und Erheiterung. Der textliche Teil wird ergänzt, verschönt und erweitert durch sehr gute Reproduktionen künstlerischer Bilder und Karikaturen. Völlig unpolitisch sind die Meggendorfer-Blätter das Witzblatt für jeden, der sich durch echten Humor erfreuen lassen will. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Zus Burglenland führt die Septemberrummer der „Alpenländischen Monatshefte“. Eine große Zahl charakteristischer Bilder, viele einfarbige und mehrfarbige, führen in das jüngste, an verborgenen Schönheiten so reiche Bundesland. Alle Aufsätze des Heftes vermitteln Kenntnisse nach den verschiedensten Richtungen, Geschichte, Landschaft, Kultur, Wirtschaft werden eingehend gewürdigt. Außerdem enthält das Heft Novellen von Oskar Gluth, Eberhart Weittenhiller, Tina Sagburg und Heinrich Lunzer. Die Rundschau bringt eine Fülle aktueller Beiträge. Das beige-schlossene Inhaltsverzeichnis zeigt, wie staunenswert umfangreich und vielfältig das im Jahrgang 1926 bis 1927 geleistete war und außerdem berichtet die Schriftleitung in einem Beiblatt von ihrem großzügigen und interessanten, neuen Aufschwung und neue Farben verheißenden Absichten für den kommenden Jahrgang 1927 bis 1928.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schönes möbliertes Zimmer mit zwei Betten an solide Herren oder Damen zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 207

Schlafstelle mit Kochgelegenheit für Mädchen oder Frau zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 206

Berläßliches Pferd für leichtes Zug, 9-jährig, sehr gängig, preiswert abzugeben. Oudspachlung Omerl bei Weiger. 210

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Wenterstraße 29, Bartenre. 211

Stelle als Verkäuferin in einem Geschäft wird gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 212

Möbliertes Kabinett mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 209

Gelegenheitskauf Kamera 9:12 mit Notuländer Bellar 1:25, 2 Doppelblenden und Lederfahne ist um 500 Schilling zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 208

Zu vermieten 2 große Zimmer und Küche. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 213

Kabinett möbliert, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 218

Zimmer im 1. Stock für einen oder zwei Herren mit oder ohne Kost zu vermieten. Schöpfelstraße Nr. 6. 20

Wohnung 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, 100 Schilling monatlich und Magazins- und Garage nach Vereinbarung zu vermieten. Auskunft Samstag und Sonntag: Bartenreiter, Waidhofen a. d. Ybbs. 221

Zu verkaufen 1 Stamm Minorfa, 1 Stamm Gold-Quandolles-Hennen. Auskunft Samstag und Sonntag: Bartenreiter, Waidhofen a. d. Ybbs. 222

Joh. Kranzer, Klavierstimmer

aus Linz kommt in nächster Zeit nach Waidhofen a. d. Y. Gefällige Aufträge und Anmeldungen nehmen entgegen: Buchhandlung Weigend und Herr Lehrer Eduard Freunthaller, Waidhofen a. d. Ybbs. 214

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

Franz Fürnschließ

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Insbefondere danken wir den Herren Gebr. Rieß sowie den Angestellten und Arbeitern für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen Kranzspenden. 217

Ybbsitz, im September 1927

Familie Adalbert Fürnschließ.

Tüchtige Strickerinnen finden bei hohem Lohn Beschäftigung. Wien, 18. Bezirk, Genthgasse 160, Fabrik.

Seine Brautausstattung umständehalber an Private sofort billigst abzugeben. 197

Ein echtes Vallander-Speisezimmer mit gepolsterten Ledersesseln, Sodeletisch, Schelbenvorhängen usw.

Ein Schlafzimmer, hell modernste Façon, ganz komplett, mit Scheibenvorhängen, Sitzgelegenheit usw.

Eine Herrenzimmer-Garnitur bestehend aus Stuhlisch, zwei Lederfauteuils und Lampenständer.

Gesamtpreis 1745 Schilling. Wird eventuell auch einzeln abgegeben!

Wien, 6. Bezirk, Stumpergasse 2 (S. Marso), 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

HOTEL FUCHS
 WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 13B
 nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
 Gut bürgerl. Haus mit Restaurant,
 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder,
 Garage und Benzinstation im Hause 3

Mitteilung!

Gebt den geehrten Schneiderinnen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich mir die **Knopfpresse und Pflüstermaschine** von Frau Ing. Oser käuflich erworben habe und ab 15. Sept. jede Bestellung entgegennehme.
 Hochachtungsvoll 215

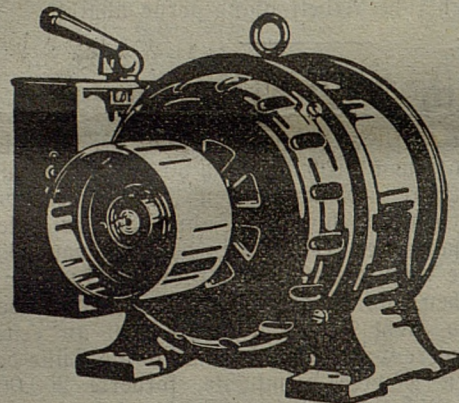
Berta Schneckenleitner
 Waidhofen a. Y., Untere Reithen 13.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
 zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

„ROBAX“

der ideale **ELIN** MOTOR



Ein Handgriff nur

wie man hier sieht ist nötig

Und der „ROBAX“ zieht!

- Keine Bürsten
- Keine Schleifringe
- Kein Kollektor
- Kein Anlasser
- Kein Hebelschalter

PREISE

komplett wie oben, ab Werk, unverpackt, exklusive W. U. St.:

2 PS . . .	345	Schilling
3 PS . . .	410	Schilling
4 PS . . .	500	Schilling

VERKAUFSTELLEN:

Elektrizitätswerke
 Elektrotechnische Fachgeschäfte

„ELIN“

216

Aktiengesellschaft für elektr. Industrie
 Wien, I., Volksgartenstraße Nr. 1 — 5
Hauptwerke: Weiz (Steiermark) und Wien
Nebenbetriebe: Inzersdorf, Möllersdorf
 Gründungsjahr 1895 3000 Arbeiter und Angestellte